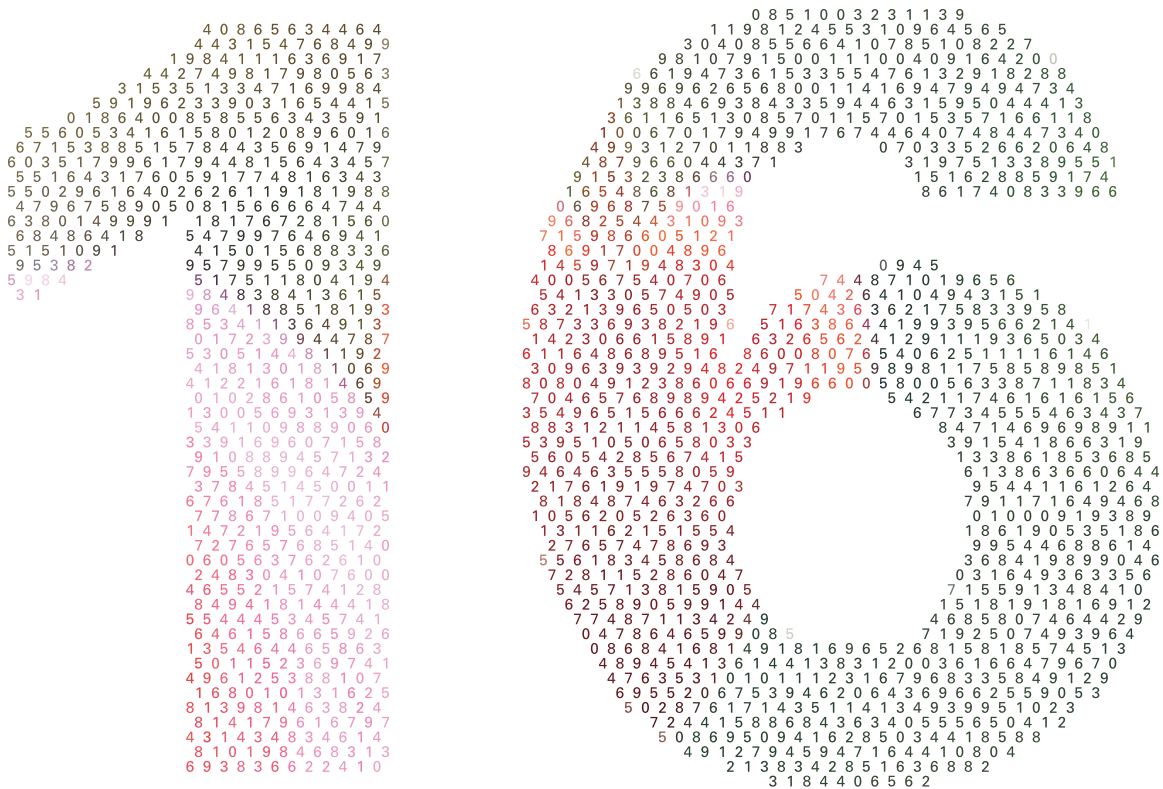


DANKE FÜR 295 066 SPENDEN



Blutspende SRK Schweiz

Die Blutspende SRK Schweiz AG ist eine eigenständige, gemeinnützige Aktiengesellschaft innerhalb des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK). Die Aktienmehrheit ist im Eigentum des SRK, die restlichen Aktien sind im Eigentum der 11 regionalen Blutspendedienste. Sowohl die Dachorganisation Blutspende SRK Schweiz als auch die regionalen Blutspendedienste sind Non-Profit-Organisationen.

Blutspende SRK Schweiz sichert zusammen mit den regionalen Blutspendediensten die Versorgung der Spitäler mit Blutprodukten. Dabei sind die Samaritervereine wichtige Partner. Zur Aufgabe der Dachorganisation gehören aber auch das Gewährleisten der Qualität von der Blutspende bis zum Produkt sowie die Sicherstellung von einheitlichen Vorschriften in den Regionen.

Kernaufgaben des Bereichs Swiss Blood Stem Cells (SBSC) sind das Führen des Registers für Blutstammzellspender in der Schweiz sowie die Rekrutierung und Vermittlung von Blutstammzellspendern für Patientinnen und Patienten im In- und Ausland. Die Transplantation von Blutstammzellen ist für Personen mit einer bösartigen Blutkrankheit wie Leukämie oft die einzige Chance für Heilung.

Impressum

Herausgeber: Blutspende SRK Schweiz AG | Gestaltung: Agentur 01, Bern
Texte: vb communications GmbH und Blutspende SRK Schweiz AG, Bern
Bilder: Michael Stahl, Bern | Druck: Ast & Fischer, Wabern

Inhaltsverzeichnis



10 Blut ist nicht gleich Blut
Die Bevölkerung wurde für die Bedeutung der Blutgruppen sensibilisiert.



18 Über 25 000 neue Blutstammzellspender
Patientenaufrufe lösten Wellen der Solidarität aus.



28 Grosszügige Geldspenden
Sponsorenläufe und Benefizveranstaltungen sind erfolgreiche Spendenaktionen.

© Loris Oehen

Vorwort

Verwaltungsratspräsident 4

Direktor und Vorsitzender der Geschäftsleitung 5

Das Jahr in Kürze

Ereignisse 2016 6

Blutspende

Blutverbrauch 8

Kennzahlen 2016 9

Blutbeschaffung 10

Hintergrund: Für alle das passende Blutprodukt 14

Sicherheit 16

Blutstammzellen

Spendergewinnung 18

Kennzahlen 2016 19

Hintergrund: Neue Technologien 22

Transplantationen 23

International 26

Fundraising 28

Finanzen

Jahresergebnis 30

Bilanz und Betriebsrechnung 31

Solidaritätsfonds 32

Organe

Geschäftsleitung 34

Im Überblick 35

Aus Gründen der Lesbarkeit wird darauf verzichtet, konsequent die männliche und die weibliche Form aufzuführen. Wo deshalb nur die männliche Form erwähnt ist, steht sie stellvertretend für beide Geschlechter.

Die Porträtreihe «kurz und bündig» zeigt Partner von Blutspende SRK Schweiz, die sich für die Blutspende oder die Blutstammzellspende einsetzen.



Dr. Rudolf Schwabe und Prof. Dr. Thomas Zeltner

Der Vorstoss im Parlament

Auf den ersten Blick hat unsere Hauptaufgabe – die Versorgung des Schweizer Gesundheitssystems mit genügend und möglichst sicheren Blutprodukten – kaum etwas mit Politik zu tun. Primär geht es bei dieser Tätigkeit darum, Menschen zu motivieren, etwas von sich zu verschenken, damit kranke oder verunfallte Mitmenschen davon profitieren können.

Doch die Blutspende resp. ihr Umfeld hat eben auch eine politische Komponente: Unsere Tätigkeit erfolgt bekanntlich im Auftrag des Bundes. Doch dieser Bundesbeschluss aus dem Jahr 1951 bietet keine genügende Grundlage mehr für manche Herausforderungen, die sich dem Blutspendewesen heute stellen. Welche Pflichten und Rechte sind genau mit diesem Auftrag verbunden? Was wird von uns erwartet und was nicht? Ähnlich unklar geregelt ist die Thematik allfälliger Importe von Blutprodukten aus dem Ausland: Nach welchen Qualitäts- und Sicherheitskriterien müssten sie hergestellt sein, damit ihr Import gestattet wäre? Würden unsere ethischen Grundwerte der Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit auch für importierte Blutspenden gelten?

Der politische Kontext unserer Tätigkeit ist nicht zu unterschätzen. Er ist das Fundament, auf dem wir uns in der täglichen Arbeit abstützen. Deshalb dürfte es kaum erstaunen, dass für mich ein Vorstoss im Nationalrat, der auf diese Unklarheiten hinweist, das herausragende Ereignis des letzten Jahres war.

Die politische Klärung dieser Fragen ist nicht nur für unsere Organisation wichtig – sie ist von grosser Relevanz für die gesamte Blutversorgung unseres Landes. Deshalb bin ich dankbar, dass sich die eidgenössischen Räte dieses Themas rasch annehmen wollen. Parlamentarier und Behörden haben erkannt, dass das Blutspenden auch eine politische Komponente hat.

Die Versorgung des Schweizer Gesundheitssystems mit Blutprodukten muss sichergestellt werden, kurz- wie auch längerfristig. Dies ist mehr als eine banale Floskel, es ist je länger, je mehr eine komplexe Herausforderung. Die politische Klärung dieser Fragen und die Rechtssicherheit bezüglich des Bundesauftrags bringen uns einen grossen Schritt weiter.

Prof. Dr. Thomas Zeltner
Verwaltungsratspräsident
Blutspende SRK Schweiz AG

«Für jeden Patienten die richtige Therapie.»

Bloss eine nett tönende Floskel?

Eine zentrale Aussage in unserer aktuellen Dachstrategie lautet wie folgt: «Für jeden Patienten die richtige Therapie.» Eine nett tönende Floskel, die niemandem wehtut und nicht viel aussagt. Wirklich?

Mitnichten. Hinter diesem harmlosen Sätzchen steckt viel mehr, als man auf den ersten Blick glauben würde.

Im Bereich Blutstammzellen sind wir dem obigen Ziel in grossen Schritten näher gekommen: Ende 2016 verzeichneten wir in unserem Register sagenhafte 103 822 Spenderinnen und Spender. Das ambitionöse Ziel von 100 000 Spendern, das wir uns für 2020 gesteckt hatten, ist somit bereits überschritten. Auch bei der Typisierungsqualität unserer Spender gehören wir inzwischen zur Weltspitze: Schweizer Blutstammzellspender sind heute gefragter denn je.

Es brauchte einen grossen Effort und ebenso beträchtliche Finanzmittel, dies zu erreichen. Inzwischen aber sind wir dem obigen Ziel sehr nahe gekommen.

Auch in unserem anderen Kerngeschäft, der klassischen Blutspende, nähern wir uns diesem Ziel an. «Patient Blood Management» heisst der Trend, den wir seit einigen Jahren in den Spitälern beobachten: Im Zweifelsfall wird heute viel genauer abgeklärt, ob ein Patient wirklich eine Bluttransfusion

benötigt oder nicht und ob sich beispielsweise die Blutarmut eines Patienten vorgängig mit gezielten Massnahmen behandeln lässt. Denn eine Transfusion von Fremdblut kann Leben retten – sie kann je nach Situation aber auch zu unerwünschten Nebenerscheinungen beim Patienten führen.

Dieser Trend eines gewissenhafteren Einsatzes unserer Blutprodukte führte zu einem deutlichen Bestellrückgang der Spitäler – im Berichtsjahr erneut um 3,5 Prozent. Rund 20 Prozent beträgt der kumulierte Rückgang in den letzten Jahren. Obwohl uns dies selber vor grosse organisatorische Herausforderungen stellt, unterstützen wir das «Patient Blood Management» nach Kräften und beraten die Ärzte aktiv bei der Frage, wann eine Bluttransfusion sinnvoll ist und wann eher nicht.

Die obige, nett tönende «Floskel» hat uns damit letztes Jahr ziemlich auf Trab gehalten. Und dennoch – wir lassen unser Ziel nicht aus den Augen.



Dr. Rudolf Schwabe
Direktor und Vorsitzender der Geschäftsleitung
Blutspende SRK Schweiz AG

Ereignisse 2016

22. Juni 2016

Neue Spendekriterien für die Blutstammzellspende treten in Kraft. Die Frage nach der sexuellen Orientierung wird nicht mehr gestellt.



19. Mai 2016

Blutspende in Schwarzenburg: 44 Prozent aller Blutspenden wurden 2016 auf mobilen Equipen beschafft. Die Unterstützung der **Samariter** ist dabei unentbehrlich.

23. Januar 2016

Der 2015 gegründete **Beratungsausschuss von Blutstammzellspendern** tagt zum Thema «Motivation zur Blutstammzellspende».

21. Juni 2016

Einführung der **Pathogeninaktivierung in Afrika**: Die Humanitäre Stiftung des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) gibt grünes Licht für die Weiterführung des Projekts durch Blutspende SRK Schweiz.



©Starlight Events/Projektil; Foto: Lukas Lehmann

2. April 2016

150 Jahre Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK): Auftakt zum **Jubiläumsjahr** mit zahlreichen Aktivitäten.



BLUT RETTET LEBENS

Erst wenns fehlt, fällt's auf.

15. August 2016

Internationale Kampagne **Missing Type:**
Zahlreiche Unternehmen in der Schweiz
sensibilisieren für die Blutspende.



10. September 2016

«Tag der Tat»: Freiwillige in der ganzen
Schweiz informieren die Öffentlichkeit
über die Blutstammzellspende.



25./26. August 2016

Swisstransfusion: Die Fachwelt
der Transfusionsmedizin trifft sich in
Bern am Symposium.



14. September 2016

Patientenaufruf: grosse **Registrierungsaktion** in Engelberg für den
6 Monate alten Maxwell, der
an Leukämie erkrankt ist.

3. November 2016

Meilenstein erreicht: Das Register
für die Blutstammzellspende zählt
100 000 Menschen.

Talsole erreicht?

Der Blutverbrauch sank auch 2016, jedoch weniger stark als in den Vorjahren. Die Anzeichen verdichten sich, dass der Rückgang bald zum Stillstand kommt.

Seit einigen Jahren gehen Ärztinnen und Ärzte zurückhaltender mit Blut um. Sie betreiben sogenanntes «Patient Blood Management», indem sie die Anwendung von Bluttransfusionen mit anderen heute möglichen Therapiemassnahmen optimal abstimmen, um den Therapieerfolg bei den Patienten zu verbessern. Als Folge geht der Blutverbrauch zurück. In der Schweiz beträgt der Rückgang seit 2013 kumuliert rund 20 Prozent.

«Rückgang des Blutverbrauchs schwächt sich ab.»

Geringerer Rückgang bei EK-Bedarf

Die Konzentrate roter Blutkörperchen, das heisst die Erythrozytenkonzentrate (EK), gelten als wichtigstes Blutprodukt, werden sie doch ungefähr zehn Mal mehr als Plättchenkonzentrate und Plasma benötigt. 2016 betrug der Bedarf an Erythrozytenkonzentraten 239890 Einheiten. Zwar sank er im Vergleich zum Vorjahr mit einem Bedarf von 248647 Einheiten weiterhin. Doch betrug der Rückgang nur minus 3,5 Prozent und hat sich im Vergleich zu 2015, als er noch bei minus 5,4 Prozent lag, deutlich abgeschwächt.

Der Bedarf an Plasma ging mit 29344 Einheiten um 12,8 Prozent 2016 wiederum spürbar zurück: 2015 betrug er noch 33658 Einheiten. Der Bedarf an Plättchenkonzentraten stieg hingegen von 36439 im Jahr 2015 um 5,3 Prozent auf 38374 therapeutische Einheiten. Plasma und Plättchenkonzentrate werden u.a. von Krebspatienten, bei Massenblutungen oder bei Gerinnungsstörungen benötigt.

Im europäischen Vergleich

In Europa zeigt sich beim Rückgang des Blutverbrauchs eine ähnliche Entwicklung wie in der Schweiz. Dabei ist die Schweiz mit ihrem Pro-Kopf-Blutverbrauch im Vergleich zu anderen Ländern recht weit fortgeschritten. Der Verbrauch lag 2013 bei 34 Erythrozytenkonzentraten pro 1000 Einwohner, 2016 sank er auf 28 EK und damit deutlich unter den europäischen Durchschnitt. Zum Vergleich: Die

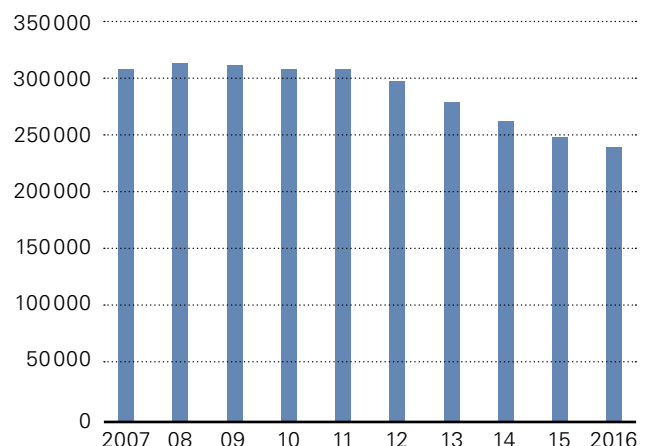
Niederlande, die seit Jahren in Bezug auf das «Patient Blood Management» führend sind, haben mit 25 EK (2015) eine der tiefsten Raten.

Die europäische Entwicklung ist – zusätzlich zu den Resultaten einer wissenschaftlichen Studie, die aufgrund der Altersentwicklung der Bevölkerung von einem zunehmenden Blutbedarf in der Schweiz in den kommenden Jahren ausgeht – ein weiteres Indiz, dass der Rückgang des Blutverbrauchs in der Schweiz in nächster Zeit zum Stillstand kommen dürfte.

Flexible Strukturen notwendig

So erfreulich der sorgfältige Umgang mit den wertvollen Blutprodukten ist, so sehr stellt er Blutspende SRK Schweiz und die regionalen Blutspendedienste vor Herausforderungen. Die Erträge durch die Blutverkäufe an die Spitäler, mit denen Blutspende SRK Schweiz und die regionalen Blutspendedienste die Infrastruktur zur Blutbeschaffung in der Schweiz finanzieren, sinken. Die Infrastruktur muss jedoch aufrechterhalten werden, da der Blutbedarf in den nächsten Jahren wegen des steigenden Alters der Bevölkerung wieder zunehmen kann. Zur Überbrückung braucht es daher flexible strukturelle Lösungen, die Blutspende SRK Schweiz und die Blutspendedienste gemeinsam erarbeiten und umsetzen.

Verbrauchszahlen Erythrozytenkonzentrate (Konzentrate roter Blutkörperchen)



Zahlen 2016: Blutspende

Blutbeschaffung



295 015
311 317 (2015)
Blutspenden



1,4%
1,3% (2015)
Verfallrate

Blutverbrauch



239 890
248 647 (2015)
Verbrauchte
Erythrozytenkonzentrate



38 374
36 439 (2015)
Verbrauchte
Plättchenkonzentrate



29 344
33 658 (2015)
Verbrauchtes
frisch gefrorenes Plasma

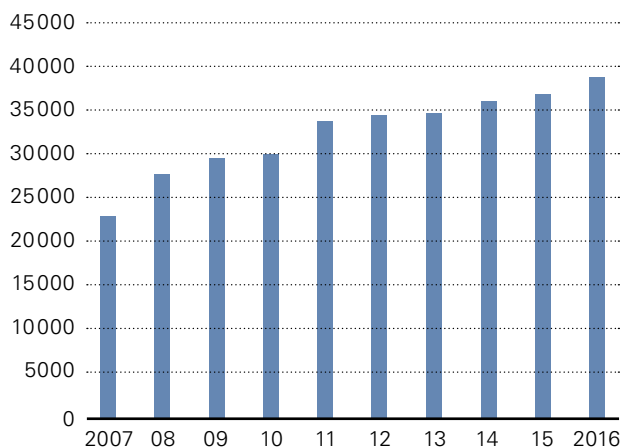
Sicherheit

HEP C 12
8 (2015)
Rechtzeitig entdeckte
Hepatitis-C-positive
Blutspenden

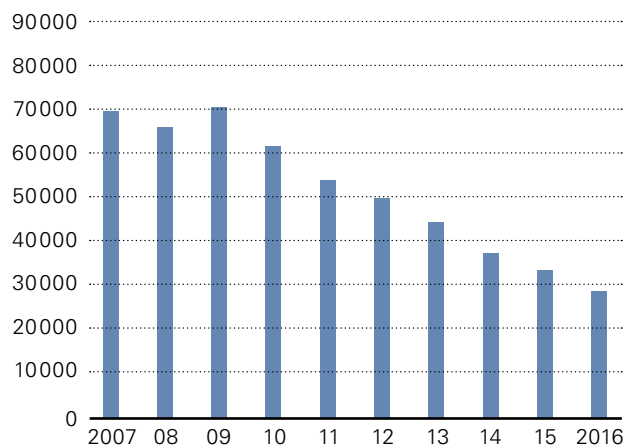
HEP B 45
34 (2015)
Rechtzeitig entdeckte
Hepatitis-B-positive
Blutspenden

HIV + 4
2 (2015)
Rechtzeitig entdeckte
HIV-positive Blutspenden

**Verbrauchszahlen Plättchenkonzentrate
(therapeutische Einheiten)**



Verbrauchszahlen frisch gefrorenes Plasma



Gezielte Blutbeschaffung

Dank gezielter Planung und überregionaler Zusammenarbeit gelang es, Engpässe bei der Blutversorgung zu vermeiden und die Verfallrate von Blut tief zu halten. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung hat die Gewinnung von Neuspenderinnen hohe Priorität.

Bei der Beschaffung von Blut gilt es, die Versorgung der Bevölkerung mit Blutprodukten so bedarfsgerecht wie möglich zu sichern. Einerseits sollen die wertvollen, nur über kurze Zeit haltbaren Blutspenden nicht verfallen, andererseits dürfen die Lagerbestände nicht unter eine kritische Grenze sinken.

Stabile Versorgung

Tiefe Bestände einzelner Blutgruppen kommen fast jedes Jahr vor und können durch Mobilisierung bestehender Spenderinnen und Spender wieder angehoben werden. So auch 2016, als im Spätsommer wegen der Ferienzeit und des andauernden warmen Wetters die Blutgruppe 0 negativ knapp wurde. Zu einer kritischen Versorgungslage ist es jedoch 2016 wie auch in den vergangenen Jahren nicht gekommen, die Blutversorgung in der Schweiz ist stabil.

Sehr tiefe Verfallrate

2016 zählte man 295 015 Vollblutspenden. Das sind 5,2 Prozent weniger als 2015. Dieser Rückgang entsprach dem sinkenden Blutbedarf (vgl. S. 8). Die Verfallrate lag bei 1,4 Prozent, im Vorjahr bei 1,3 Prozent. In Europa gilt eine Verfallquote von unter 5 Prozent als ausgezeichnet.

Ausschlaggebende Planung

Hinter einer tiefen Verfallrate steht eine differenzierte Planung. Die nationale Steuerung der Blutbeschaffung gehört zu den zentralen Aufgaben

von Blutspende SRK Schweiz. Sie beruht auf einer überregionalen Planung. Die Umsetzung ist dezentral und obliegt den regionalen Blutspendediensten. Diese können sich seit Mitte 2016 auf einer Online-Plattform jederzeit einen Überblick über sämtliche aktuellen Lagerbestände in der ganzen Schweiz verschaffen. Ein Blutspendedienst, der beispielsweise nur noch über einen knappen Bestand eines bestimmten Blutprodukts verfügt, sieht so auf einen Blick, wie dieses in der Schweiz vorrätig ist. Er entscheidet, ob er das Blutprodukt in einer anderen Region beziehen kann oder Blutspender mobilisieren muss. Das spart Kosten und trägt zu einer tiefen Verfallrate bei.

Blutspenden: in Dörfern und städtischen Zentren

Die Grundversorgung der Schweiz mit Blutprodukten basiert zu einem grossen Teil auf mobilen Blutspendeaktionen, die 2016 einen Anteil von 44 Prozent ausmachten, im Vorjahr waren es 43 Prozent. Insgesamt fanden 1820 Blutspendeaktionen (Vorjahr: 1852) in 927 Ortschaften (Vorjahr: 924) statt. Die durchschnittlich beschaffte Anzahl Spenden pro Aktion bewegte sich mit 71,3 Spenden im bisherigen Rahmen (Vorjahr: 72,3 Spenden). Die Durchführung von Blutspendeaktionen wäre ohne den unermüdlichen Einsatz der Samariter nicht möglich. Sie sind eigentliche Botschafter der Blutspende. Dank ihres lokalen Beziehungsnetzes gelingt es ihnen, die Bevölkerung persönlich zu mobilisieren. Überdies sind sie zu einem grossen Teil für die Organisation einer Aktion zuständig.

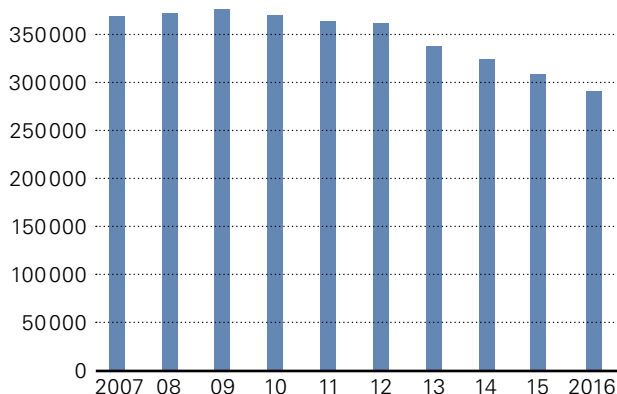
56 Prozent der Blutspenden erfolgten 2016 in städtischen Blutspendezentren. Hier werden die Blutspender seit Jahren bedarfsbezogen, das heisst nach den benötigten Blutgruppen, zur Spende eingeladen. Die Blutspender zeigen sich flexibel, was nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Wissen über Blutgruppen fördern

Die Jahreskampagne von Blutspende SRK Schweiz thematisierte im Berichtsjahr die Blutgruppen mit dem Ziel, aufzuzeigen, dass bei der Blutspende die Blutgruppe eine zentrale Rolle spielt und nicht jede Blutgruppe zu jedem Zeitpunkt gleich stark benötigt wird. Während mehre-

Anzahl Vollblutspenden

(inklusive Eigenblutspenden und Apheresen)



Blutgruppen:
www.blutspende.ch/blutgruppen

rer Wochen motivierten Plakate in den IC-Zügen und regionalen S-Bahnen die Passagiere, mehr über ihre Blutgruppe zu erfahren. Ergänzend wurden die Informationen zu Blutgruppen im Online-Bereich erweitert und durch interaktive Elemente attraktiver gestaltet. So können beispielsweise Eltern die aufgrund der Vererbung möglichen Blutgruppen ihrer Kinder erfahren. Die Kampagne fand in den Sommerwochen statt und sensibilisierte damit gleichzeitig in der blut-

und machten so auf die Blutgruppen und die Wichtigkeit der Blutspende aufmerksam. Zahlreiche der beteiligten Unternehmen führen in ihren Betrieben regelmässig Blutspendeaktionen für die Mitarbeitenden durch. Sie nutzten die Kampagne, um auch intern das Wissen der Blutgruppen zu fördern und in geeigneten Publikationen die Zusammenhänge von Blutgruppe und Blutspende einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln.

«Es braucht junge Neuspender.»

knappen Zeit für die Blutspende. Gestartet wurde sie am Weltblutspendetag, dem 14. Juni, mit Aktionen in den Regionen: Mitarbeitende der regionalen Blutspendedienste fragten Passanten nach ihrer Blutgruppe und gaben Äpfel mit Blutgruppen-Klebern ab.

Erst wenns fehlt, fällt's auf

Weitergeführt wurde das Thema der Blutgruppen mit der internationalen Kampagne Missing Type, an der sich 24 Blutspendeorganisationen aus 21 Ländern beteiligten, darunter auch die Schweiz. Mit der Botschaft «Erst wenns fehlt, fällt's auf» entfernten im August Dutzende von Unternehmen und zahlreiche Schweizer Persönlichkeiten die Buchstaben der Blutgruppen A, B und O (resp. 0) aus ihren Logos, Newslettern und Texten

Um das Wissen über die Relevanz der Blutgruppen im Zusammenhang mit der Blutspende und damit das Verständnis, dass nicht jede Blutgruppe zu jedem Zeitpunkt gleich stark benötigt wird, zu fördern, sind längerfristige Massnahmen nötig. Blutspende SRK Schweiz thematisiert die Blutgruppen daher auch 2017.

Spielend lernen

Sich Wissen aneignen – das fällt in jungen Jahren leichter und macht Kindern und Jugendlichen Spass, wenn Lernen spielerisch vermittelt wird. Das zeigte sich auch beim Event-Truck, den das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) aus Anlass seines 150-Jahr-Jubiläums 2016 auf Tour schickte und der einen Einblick in die Aktivitäten des SRK gab. Ein eigens dafür entwickeltes Spiel machte sie mit Blut und Blutgruppen vertraut. Eher an Ältere, nämlich an Schüler der Oberstufe, richtet sich das Lehrmittel «Das Blut». Es steht als Printausgabe mit weiterführenden Materialien und Online-Tests Lehrpersonen gratis in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch zur Verfügung und wird jedes Jahr weiterentwickelt.

Wem hilft meine Blutgruppe?

Post-it aussuchen – auf Rückseite mehr erfahren.



www.blutspende.ch/termine



**SPENDE BLUT
RETTE LEBEN**

Junge Neuspender nötig

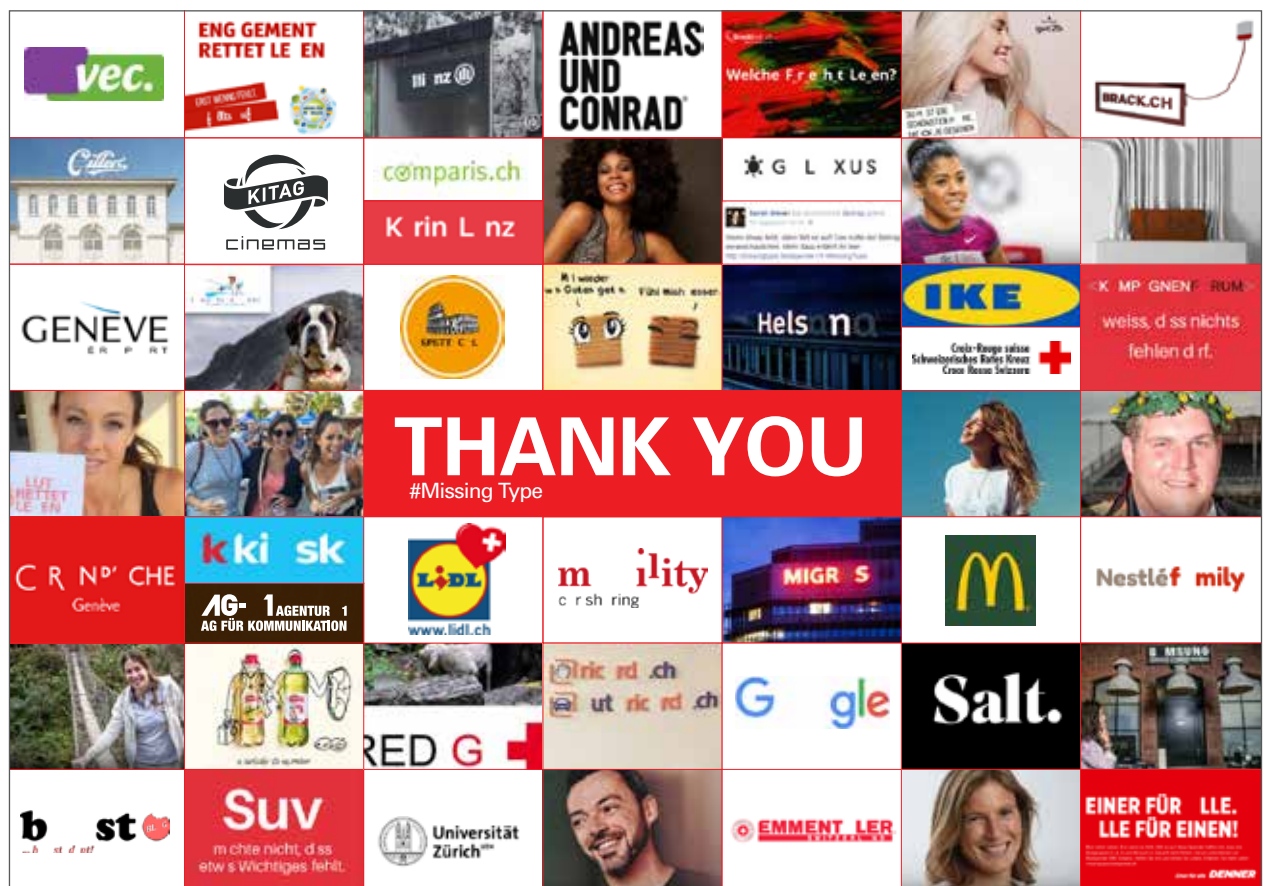
Die Blutspende lebt von den langjährigen, treuen Blutspenderinnen und Blutspendern. Ihr Anteil sinkt jedoch, da viele von ihnen mit den Jahren altershalber nicht mehr spenden dürfen. Um einen einzelnen Blutspender, der ausscheidet, zu ersetzen, braucht es in der Regel 4 neue Blutspender. Denn veränderte Lebensgewohnheiten wie Ferien in ferne Länder führen dazu, dass Blut spenden weniger häufig möglich ist. Zugleich geht man davon aus, dass der Bedarf an Blutprodukten in den nächsten Jahren aufgrund der demografischen Entwicklung wieder zunehmen wird. Es braucht also dringend junge Neuspender.

Eine umfassende, aktuelle und aktive Online-Kommunikation ist aufwendig. Um den Aufwand der regionalen Blutspendedienste zu reduzieren, realisierte Blutspende SRK Schweiz 2016 eine dreisprachige Microsite, die die relevanten Hintergrundinformationen und allgemeinen Services enthält und den regionalen Blutspendediensten zur Einbindung in ihrer eigenen Website zur Verfügung steht. Die umfangreichen Informationen sind damit einheitlich und müssen nur von einer Stelle bearbeitet und aktualisiert werden. Die Microsite wurde bisher von den Blutspendediensten Basel, Freiburg, Neuenburg-Jura und Tessin eingebunden.

Mobil und online

Die fortschreitende Mobilität und Digitalisierung der Gesellschaft verlangt gerade auch für die Gewinnung junger Neuspender eine entsprechende Online-Kommunikation im Bereich Blutspende. Die Möglichkeit, mobil – auch mit einer App – einen Blutspendetermin in der Nähe zu suchen, ihn sich vorzumerken und sich bei Bedarf per SMS oder E-Mail daran erinnern zu lassen, wird entsprechend viel genutzt.

Spendetermine:
www.blutspende.ch/termine



Dutzende Unternehmen beteiligten sich in der Schweiz an der internationalen Kampagne «Missing Type» und entfernten die Buchstaben der Blutgruppen aus ihren Logos.

A man with short brown hair, smiling, wearing a grey checkered blazer over a dark blue sweater and a light blue collared shirt with a dark tie. He is leaning his right arm on a dark, reflective table. The background shows a white-framed window or door with a view of an interior space.

*«Blut spenden steht bei uns
regelmässig in der Agenda.»*

Martin Kathriner ist Head of Corporate Affairs bei Samsung Schweiz. Nachhaltigkeit und Verantwortung sind bei Samsung weltweit wichtige Teile der gesamten Strategie. In der Schweiz fördert das Team von Martin Kathriner beispielsweise das gemeinnützige Engagement der Mitarbeitenden mit passenden Angeboten. Blut spenden ist dabei ein fester Bestandteil. Mehrmals pro Jahr haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit, während der Arbeitszeit Blut zu spenden. Und auch bei der internationalen Kampagne Missing Type zur Sensibilisierung für die Blutspende war Samsung dabei. Gemäss dem Motto «Erst wenns fehlt, fälltts auf» wurde kurzerhand das A bei Samsung entfernt.

Für alle das passende Blutprodukt

Haben Patienten eine gängige Blutgruppe, steht für sie das passende Blutprodukt bereit. Für Patienten mit seltenen Blutgruppen ist das schwieriger. Damit Blutspende SRK Schweiz die Bedürfnisse aller bestmöglich erfüllen kann, liess sie 2016 die Blutgruppenverteilung überprüfen und plant weitere Schritte im Bereich seltener Blutgruppen.

Die Blutgruppenverteilung ist der Schlüssel zu einer bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung mit Blutprodukten. Eine aktuelle nationale Erhebung dazu existierte jedoch nicht. Die Übersicht basierte bisher auf den Blutgruppen von Blutspenderinnen und Blutspendern und repräsentierte damit nur einen Teil der gesunden Bevölke-

«Keine Auswirkung der Migration auf Blutgruppenverteilung.»

zung zwischen 18 und 75 Jahren. Blutspende SRK Schweiz liess daher 2016 die Blutgruppenverteilung überprüfen und andere vorhandene Datenquellen auswerten.* Unter anderem wollte sie wissen, ob sich die Migration in der Blutgruppenverteilung widerspiegelt, da sich die Häufigkeit von Blutgruppen je nach Ethnie unterscheidet.

Schweizer Armee und Berner Universitätsspital
Die eine Datenquelle, die sich zur Auswertung anbot, waren Erhebungen der Schweizer Armee. Diese führt seit 2004 mit einem Unterbruch von ein paar Jahren regelmässig Blutgruppenbestimmungen bei Rekruten durch. Die andere Quelle waren die Blutgruppenbestimmungen von Patienten des Universitätsspitals Bern. Die ermittelten Blutgruppenanteile in der Armee- und in der Validierungsstichprobe des Universitätsspitals unterscheiden sich bei zwei der acht Blutgruppen (A+, B+) zwar statistisch signifikant. Die Unterschiede fallen allerdings mit 1,2 Prozent sehr gering aus und sind daher kaum von praktischer Bedeutung.

Blutgruppenverteilung bestätigt

Die Ergebnisse bestätigen im Wesentlichen die bisherige Verteilung der Blutgruppen, es zeigen sich nur minime Abweichungen. Der Anteil der Blutgruppe A+ liegt nicht mehr bei 40, sondern bei 38 Prozent. Dafür sind die Anteile bei den Blutgruppen B+ und AB+ neu je ein Prozent höher. Die Blutversorgung in der Schweiz stützte sich demnach bereits in den vergangenen Jahren weitgehend auf korrekte Grundlagen, und die

Migration blieb ohne wesentliche Auswirkungen auf die Blutgruppenverteilung in der Schweiz.

Regionale Unterschiede

Aufgrund der Daten der Schweizer Armee konnten zusätzliche Auswertungen durchgeführt werden, beispielsweise die regionale Verteilung. Hier zeigten sich teilweise überraschende Unterschiede. So haben mit 46 Prozent überdurchschnittlich viele Bewohner des Kantons Uri die Blutgruppe A+. Bisher ging man in der ganzen Schweiz von demselben Anteil von 40 Prozent aus.

Die Bedarfsplanung in der ganzen Schweiz kann nun regional feiner eingestellt werden und die regionalen Blutspendedienste können ihren Stamm von Blutspenderinnen und Blutspendern darauf ausrichten. Die neu ermittelte Blutgruppenverteilung in der Schweiz ist fundiert und wird voraussichtlich auch über die nächsten Jahre gültig sein.

Patienten mit seltenen Blutgruppen

Schwierig ist die Ausgangslage für Patienten mit seltenen oder sehr seltenen Blutgruppen. Passendes Blut liegt für sie nicht bereit, sondern muss gezielt gesucht werden. Sie haben Antikörper gegen einzelne der zahlreichen Blutgruppenantigene in den roten Blutkörperchen entwickelt. Brauchen sie eine Bluttransfusion, muss das Spenderblut exakt ihren speziellen Merkmalen entsprechen, damit es nicht zu lebensbedrohlichen Reaktionen kommt.

10 000 Typisierungen

Spricht man von seltenen Blutgruppen, sind damit die Merkmale Kell, Cc und Ee gemeint. In der Schweiz benötigen jährlich bis zu 1000 Menschen entsprechendes Blut. Sie haben gute Chancen, ein passendes Blutprodukt zu finden, da bereits viele Blutspender entsprechend typisiert worden sind. Um den Bedarf auch in Zukunft möglichst gut abzudecken, plant Blutspende SRK Schweiz, jährlich 10 000 zusätzliche Blutspender auf die Merkmale Kell, Cc und Ee zu typisieren.

International vernetzt

Für Patienten mit noch spezifischeren bzw. sehr seltenen Blutgruppenmerkmalen gibt es weltweit spezialisierte Datenbanken wie das Rare Donor File in der Schweiz. Das Rare Donor File wird durch das Schweizer Referenzlabor der Interregionalen Blutspende SRK AG in Bern betrieben und von Blutspende SRK Schweiz finanziert. Dank einer engen Kooperation mit der Arbeitsgruppe seltenes Blut der Deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie sind in der Schweizer Datenbank zusätzlich auch ausländische Spender, v.a. aus Deutschland und Österreich, erfasst. Das Rare Donor File kann mit ungefähr 1400 Spendern zurzeit die meisten benötigten sehr seltenen Blutgruppen abdecken.

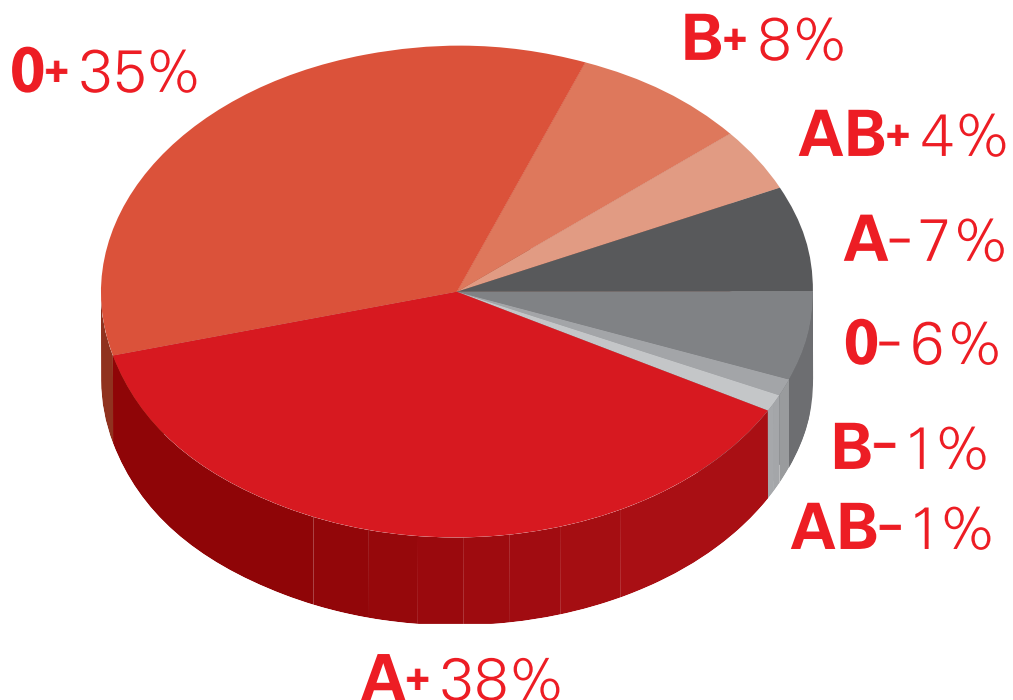
Braucht ein Patient mit einer sehr seltenen Blutgruppe Blut, werden Spender sowohl national als auch international aufgeboten. So organisiert und liefert das Rare Donor File regelmässig Einheiten von Erythrozytenkonzentraten ins Ausland, im vergangenen Jahr u.a. für einen Patienten in den USA (vgl. Kasten).

Sehr seltenes Blut aus der Schweiz für einen Patienten in den USA

Im Frühling 2016 erhielt das Rare Donor File in der Schweiz eine Anfrage aus den USA. Ein 65-jähriger Patient mit u.a. sogenannten Anti-Vel-Antikörpern benötigte wegen einer bevorstehenden Transplantation zwölf Einheiten Erythrozytenkonzentrat der Blutgruppen A oder O. Die Häufigkeit von Vel-negativen Personen liegt jedoch weltweit zwischen 1:2000 und 1:4000. Da in der ganzen Schweiz in den vergangenen Jahren mehr als 40000 Spender spezifisch auf seltene Blutgruppen getestet wurden, fanden sich im Rare Donor File 27 Vel-negative Spender. Sie wurden kontaktiert, und zwei Personen konnten in Rekordzeit Blut spenden. Nach grossen logistischen Herausforderungen beim Zoll und beim Transport wurden zwei passende Erythrozytenkonzentrate in die USA geschickt. Dank der weltweiten Unterstützung erhielt der Patient die notwendigen Bluttransfusionen. Heute geht es ihm gut.

* Auswertung: Prof. Dr. Thomas Volken, Institut für Gesundheitswissenschaften, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Blutgruppenverteilung in der Schweiz



Monitoring der Risikogebiete

Viele gefährliche Krankheiten sind via Blut übertragbar. Um dies zu verhindern, wird jede Spende mit modernsten Tests untersucht. Trotzdem bleibt ein Restrisiko. Im Bereich von neu auftretenden Krankheiten wird das rasche und umfassende Monitoring der Risikogebiete immer wichtiger.

Es gehört zu den Kernaufgaben von Blutspende SRK Schweiz, für eine bestmögliche Sicherheit ihrer Blutprodukte zu sorgen. Denn via Bluttransfusion können Krankheiten wie HIV, Hepatitis, Malaria oder West-Nile-Virus übertragen werden. Trotz Verwendung der weltweit modernsten Tests bleibt ein Restrisiko, das sogenannte «diagnostische Fenster»: Die meisten Krankheiten können erst einige Tage nach der Ansteckung nachgewiesen werden, eine infizierte Spende gefährdet den Empfänger jedoch vom Moment der Ansteckung an.

Neue Tests im Einsatz

Beim HI-Virus konnte dieses «diagnostische Fenster» dank der seit 2016 angewendeten neuen «Dual Target»-PCR-Tests von bisher 12 auf rund 5 Tage gesenkt werden. Bei Hepatitis C konnte dieser Zeitraum gar von 30 auf rund 3 Tage reduziert werden.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 4 HIV-positive Blutspenden entdeckt und rechtzeitig vernichtet. Im Vorjahr waren es deren 2 gewesen. In den letzten 15 Jahren lagen diese Zahlen immer im Bereich zwischen 2 und 7 Fällen. Deutlich höhere Werte gab es letztmals 1994 (14 Fälle) und 1996 (13 Fälle).

Bei Hepatitis C wurden 12 infizierte Spenden rechtzeitig entdeckt, im Vorjahr waren es deren 8 gewesen. Diese Zahlen schwankten in den letzten 15 Jahren zwischen 11 und 36 Fällen. Mitte der 90er-Jahre gab es noch über 180 Hepatitis-C-infizierte Blutspenden pro Jahr.

Bei Hepatitis B konnten letztes Jahr insgesamt 45 infizierte Blutspenden entdeckt und vernichtet werden, im Vorjahr waren es 34 gewesen. Die Zunahme in diesem Bereich hängt damit zusammen, dass seit 2016 deutlich sensiblere Tests zum Einsatz kommen. Die Testung der Blutspenden auf das Hepatitis-B-Virus erfolgt erst seit 2002; seither schwankt die Zahl der infizierten Spenden zwischen 17 und 50 pro Jahr.

Erst- und Mehrfachspender

In dem abgebildeten Diagramm auf der nächsten Seite wird unterschieden zwischen Erst- und

Mehrfachspendern. Dies ist aus folgenden Gründen von grosser Bedeutung: Wenn bei einem Mehrfachspender (also jemand, der bereits mindestens ein Mal Blut gespendet hat) ein solcher Test positiv ausfällt, so wird nebst der Vernichtung der betreffenden Blutspende zusätzlich ein sogenannter «Look back» ausgelöst: Eingefrorene Blutproben früherer Spenden dieser Person werden erneut untersucht, um abzuklären, ob der Spender schon damals infiziert gewesen war. Bei Bedarf werden auch die Empfänger der betreffenden Bluttransfusionen eruiert und auf entsprechende Krankheitserreger untersucht. Diese aufwendigen «Look back»-Verfahren entfallen bei erstmaligen Spendern.

Letzte HIV-Übertragung im Jahr 2001

Im letzten Jahr kam es zu keinen Ansteckungen mit gefährlichen Krankheiten via Bluttransfusion. Die letzte HIV-Infektion via Bluttransfusion in der Schweiz geht auf den Sommer 2001 zurück. Die betreffende Blutspende war eine «Fenster spende» gewesen. Obwohl die letzte Ansteckung via Bluttransfusion schon bald 16 Jahre her ist, müssen sich die Blutspenderinnen und -spender der Risikosituationen im Zusammenhang mit diesen Krankheiten und der Gefahren für den Transfusionsempfänger bewusst sein. Die umfangreichen Fragen und Abklärungen vor jeder Blutspende sind Teil dieser Bemühungen, das Risiko von Übertragungen gefährlicher Krankheiten via Bluttransfusion möglichst gering zu halten.

Tropische Krankheitserreger

Bei den tropischen Erregern gehört das Zika-Virus neu zu den meldepflichtigen Krankheiten gemäss Bundesamt für Gesundheit (BAG). Problematisch in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass weiterhin keine Massentests zu diesem Virus verfügbar sind. Letztes Jahr wurden in der Schweiz über 50 Zika-Erkrankungen gemeldet. Alle Betroffenen hatten sich im Ausland angesteckt.

Weiterhin im Fokus steht das West-Nile-Virus (WNV). Dieser Erreger wird primär durch bestimmte Stechmücken übertragen und kommt inzwischen immer öfter in südeuropäischen



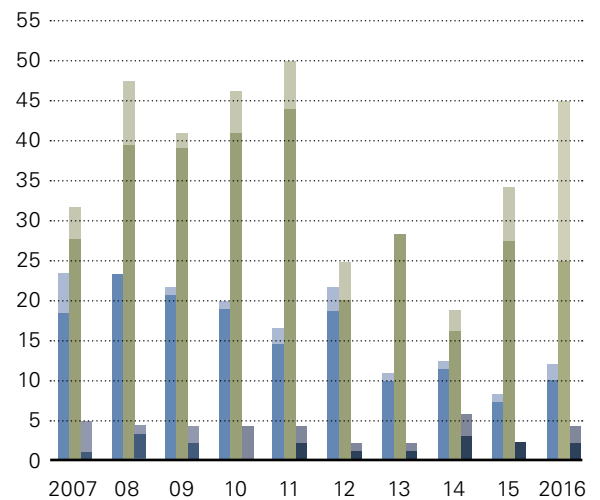
Jede Blutspende wird mit modernsten Tests untersucht.

Ländern vor. Es ist erwiesen, dass das WNV via Bluttransfusion von Mensch zu Mensch übertragen werden kann. Konkrete Hinweise, dass dies in der Schweiz schon einmal geschehen ist, gibt es bis heute nicht. In allen bisher gemeldeten Fällen waren die Betroffenen in südliche Länder gereist. Insbesondere in den Sommermonaten können sich die WNV-Risikogebiete innert Tagen ändern, was eine rechtzeitige Information an die Spenderrinnen und Spender praktisch verunmöglicht.

Intensives Monitoring

Besonders im Zusammenhang mit dem WNV zeigt sich, wie wichtig das intensive und rasche Monitoring bei derartigen Krankheitserregern ist. Die Dachorganisation Blutspende SRK Schweiz betreibt dieses Monitoring unter Einbezug zahlreicher nationaler und internationaler Quellen, unter anderem des BAG-Bulletins inklusive Länderempfehlungen, der Informationen von Tropimed oder des EID-(Emerging-Infectious-Diseases-)Monitors der European Blood Alliance.

Auf der sogenannten Länderliste werden betroffene Staaten und Gebiete aufgelistet, die Entwicklungen laufend auf rückweisungsrelevante Krankheiten geprüft und oft kurzfristig aktualisiert. Die meisten dieser Rückweisungsfristen sind temporärer Natur, beispielsweise bei WNV während eines Monats nach Rückkehr aus dem betroffenen Gebiet. Die regionalen Blutspendedienste werden jeweils sofort über veränderte Risikogebiete informiert.



Hepatitis-C-positive, rechtzeitig entdeckte Blutspenden

■ Erstspender ■ Mehrfachspender

Hepatitis-B-positive, rechtzeitig entdeckte Blutspenden

■ Erstspender ■ Mehrfachspender

HIV-positive, rechtzeitig entdeckte Blutspenden

■ Erstspender ■ Mehrfachspender

Rasante Entwicklung

Die Anzahl registrierter Blutstammzellspender ist 2016 auf über 100 000 angestiegen. Aufrufe von Patienten und ihren Angehörigen sowie die Unterstützung verschiedener Partner trugen wesentlich dazu bei. Die Spenderverfügbarkeit blieb auch bei diesem schnellen Wachstum hoch.

100000 Spender:
www.sbsc.ch/100000

Im November wurde die Schwelle von 100 000 registrierten Spenderinnen und Spendern überschritten. Ende 2016 waren es 103 822 Personen (2015: 78 976). 25 614 Personen haben sich neu registriert. So viele wie noch nie in einem Jahr. Austritte, vor allem altershalber, waren 768 zu verzeichnen (2015: 638).

«Meilenstein für Leukämiepatienten.»

18 521 Personen registrierten sich online, das sind 72,3 Prozent aller Neuregistrierungen. 2015 waren es mit 15 691 Personen 74 Prozent. Die Online-Registrierung ist praktisch. Sie vereinfacht administrative Abläufe und hilft, Kosten zu reduzieren.

Zeitgemässe Spendekriterien

Seit gut zwei Jahren ist Swiss Blood Stem Cells daran, die Kriterien zur Registrierung als Blutstammzellspender anzupassen. Im Rahmen ihres Leistungsauftrages kann sie dies in eigener Kompetenz tun. 2016 lag der Fokus auf Risikosituationen wie beispielsweise auf MSM (Männer, die Sex mit Männern haben). Die Frage nach der sexuellen Ausrichtung wird nicht mehr gestellt. Neu werden die Spender einzig aufgrund ihres persönlichen Risikoverhaltens evaluiert. Die Anpassung stiess in der Öffentlichkeit auf ein sehr positives Echo.

Solidarität bei Patientenaufrufen

Die starke Zunahme von Registrierten ist u.a. auf Aufrufe von Patienten und ihren Angehörigen zurückzuführen, die über lokale Medien sowie eigene Facebook-Seiten und diejenige von Blutspende SRK Schweiz verbreitet werden. Sie lösen Wellen der Solidarität aus, die allen Patientinnen und Patienten zugutekommt. Als Beispiel sei eine Registrierungsaktion in Altdorf erwähnt, die ein 23-jähriger an Leukämie erkrankter Patient selbst organisierte. 345 Personen registrierten sich gleich vor Ort, zahlreiche weitere online.

Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Grundlage für Neuregistrierungen bildet die Sensibilisierung der breiten Bevölkerung. Zum einen geschieht das durch die Platzierung von Berichten in Fach- und Publikumsmedien wie Gesundheitsmagazinen. Zum anderen durch Aktionen wie den nationalen «Tag der Tat», der 2016 zum dritten Mal stattfand. Über 400 Freiwillige informierten am 10. September in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein die Öffentlichkeit über die Blutstammzellspende, darunter Samaritervereine, Feuerwehren und Patientenvereinigungen. Als direkte Folge kam es zu rund 600 Neuregistrierungen.



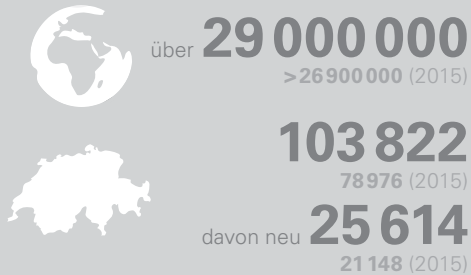
Registrierungsanlass in einer Rekrutenschule.

Zusammenarbeit mit Partnern

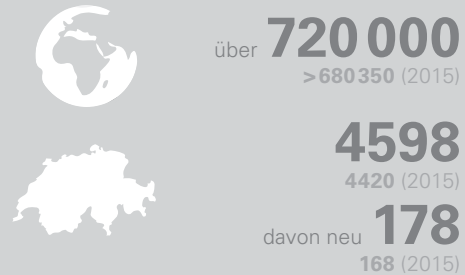
Angestrebt werden Partnerschaften, die langfristig angelegt und dadurch effizient und wirkungsvoll sind. So besteht seit 1. Januar 2016 zwischen Marrow und Blutspende SRK Schweiz ein Vertrag zur Zusammenarbeit. Marrow ist eine Vereinigung von mehrheitlich Medizinstudierenden.

Zahlen 2016: Blutstammzellspende

Registrierte Blutstammzellspender



Registrierte Nabelschnurblutspenden



Suche/Entnahme/Transplantation



215 226 (2015)
Gestartete Spendersuchen für Schweizer Patienten



136 126 (2015)
Transplantationen für Schweizer Patienten



129 119 (2015)
Blutstammzelltransplantate aus dem Ausland für Schweizer Patienten



51 45 (2015)
Blutstammzellspenden von Schweizer Spendern

den, die sich schon länger für die Blutstammzellspende engagiert. Sie spricht gezielt junge Leute an, organisiert und unterstützt Registrierungsaktionen v.a. an Universitäten und sammelt Spendengelder.

Verschiedene Lions Clubs in der Ostschweiz setzten 2016 ihr Engagement ebenso fort wie die regionalen Blutspendedienste, die Blutspender für die Blutstammzellspende sensibilisierten und eigene Rekrutierungsaktionen durchführten. Auch die Zusammenarbeit mit der Schweizer Armee lief weiter. Rekrutenschulen organisierten Registrierungsanlässe, und 2017 findet mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit in den Rekrutierungszentren der Schweizer Armee eine systematische Sensibilisierungskampagne zur Blutstammzellspende statt.

Registrierte: immer jünger

Von den Registrierten sind 35 Prozent Männer und 65 Prozent Frauen. Ihr Durchschnittsalter sinkt kontinuierlich. 2012 lag es bei 39,5 Jahren, 2016 bei 36,6. Betrachtet man die Altersverteilung, liegt die grösste Spitze bei den 25-Jähri-

gen, eine weitere Spitze gibt es bei den 35-Jährigen. Diese Entwicklung ist insofern von Bedeutung, als bei Transplantationen mit unverwandten Spendern weltweit Transplantate von jungen Menschen vorgezogen werden, da sie für Patienten von Vorteil sind.

Hohe Motivation, hohe Verfügbarkeit

Je mehr registrierte Blutstammzellspender, desto grösser die Chance, einen passenden Spender zu finden. Die Wahrscheinlichkeit, für eine Spende angefragt zu werden, ist jedoch sehr gering. Es kann viel Zeit verstreichen, bis jemand eine Anfrage erhält, falls es überhaupt dazu kommt. Umso wichtiger ist es, dass die Motivation für eine Spende über Jahre erhalten bleibt. Registrierte erhalten daher zweimal jährlich einen Newsletter, der sie über die Blutstammzellspende auf dem Laufenden hält.

Ob die Registrierten zum Zeitpunkt einer Anfrage dann tatsächlich zu einer Spende bereit sind, darüber gibt die sogenannte Verfügbarkeit Aufschluss. 2016 lag die Gesamtverfügbarkeit bei 74,8 Prozent. Das ist auch international vergli-

chen eine gute Rate und entspricht gegenüber 2015 einer leichten Verbesserung. Zum einen ist sie auf die Überarbeitung der medizinischen Spendekriterien zurückzuführen. Rückweisungsfristen, beispielsweise aufgrund von Reisen in Risikogebiete, wurden verkürzt, wobei Sicherheit und Qualität der Blutprodukte oberste Priorität hatten. Zum andern müssen Spender schon zum Zeitpunkt der Registrierung einen medizinischen Fragebogen ausfüllen, damit nur solche Personen ins Register aufgenommen werden, die die Spendekriterien auch wirklich erfüllen. Die Qualität des Schweizer Registers, die gute Verfügbarkeit und die hohe HLA-Diversität hatten zur Folge, dass Anfragen aus dem Ausland nach Transplantaten 2016 deutlich zunahmen (vgl. S. 24).

Betreuung der Spender

Alle Spenderinnen und Spender von Blutstammzellen werden nach einer Spende regelmässig kontaktiert. Es wird überprüft, ob und wie sich die Spende gesundheitlich auswirkt. Seit den Anfängen der Blutstammzellspende vor über 20 Jahren wurden in der Schweiz keine gravierenden Folgen beobachtet. Zudem kann aufgrund der Rückmeldungen der Spendeablauf verbessert werden. Die Nachbetreuung obliegt Blutspende SRK Schweiz und den regionalen Blutspendediensten. 2016 hat Blutspende SRK Schweiz auch die Nachbetreuung aller verwandten Spender übernommen. Das sind jährlich etwa 100 Personen.

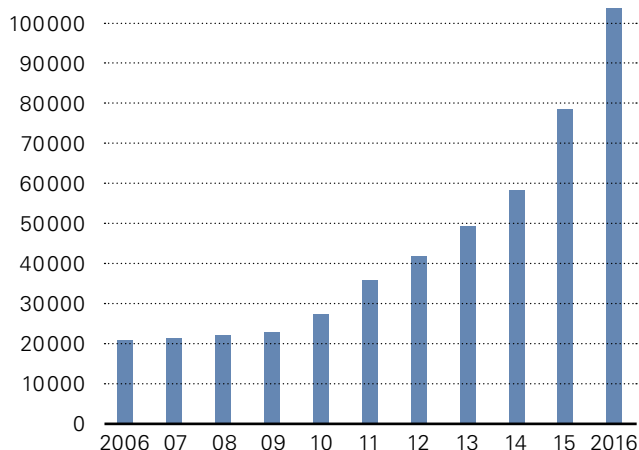
Ungebremstes Wachstum?

Die bisherige Rekrutierungsstrategie hat sich als äusserst erfolgreich erwiesen. Mit der Erreichung des Meilensteins von 100 000 Registrierten stellt sich die Frage, ob auch zukünftig ein quantitatives Wachstum im Vordergrund stehen soll oder ein spezifischeres. Blutspende SRK Schweiz überprüft diesbezüglich ihre Rekrutierungsstrategie und bezieht dabei die Erfahrungen anderer Länder ein. Je nach Ergebnis wird sie ihre Strategie anpassen, um auch in Zukunft für Patientinnen und Patienten die beste Spende bereitzustellen.

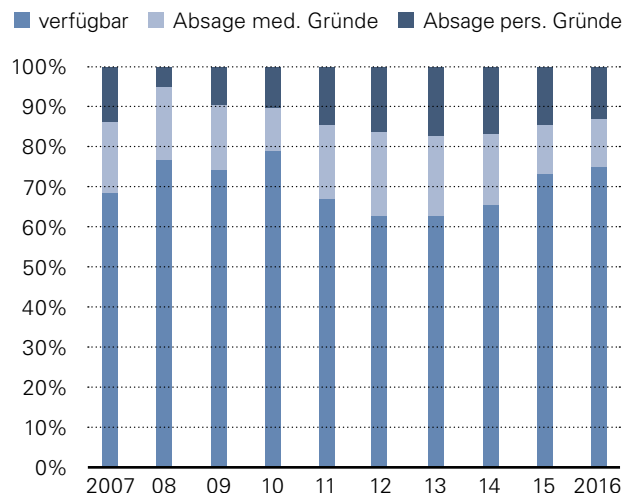
4598 Einheiten Nabelschnurblut

Ende 2016 waren 4598 Einheiten Nabelschnurblut in den öffentlichen Nabelschnurblut-Banken Basel und Genf gelagert, im Vorjahr waren es 4420. Der Zuwachs betrug 178 Einheiten. Damit behalten die Nabelschnurblut-Banken das nötige Know-how, um bei Bedarf Patienten weltweit Nabelschnurblut-Einheiten zur Verfügung stellen zu können.

In der Schweiz registrierte Spender



Verfügbarkeit CH-Spender Zeitpunkt CT



A portrait of Dr. Andrea Arz de Falco, a woman with curly brown hair, smiling warmly. She is wearing a blue sweater with white star patterns. Her hands are clasped on a desk in front of her. The background is a blurred office space with various papers and posters on the wall.

«Das hochwertige Schweizer Stammzellregister zeigt, dass Blutspende SRK Schweiz unseren Leistungsauftrag sehr gut erfüllt.»

Dr. Andrea Arz de Falco ist Mitglied der Geschäftsleitung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Sie leitet den Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit, der Gesundheitskompetenz und -schutz der Schweizer Bevölkerung fördert. Themen wie Qualität, Sicherheit, Ethik und soziale Verantwortung haben einen grossen Stellenwert. Im Rahmen des Transplantationsgesetzes hat das BAG die Führung des Stammzellregisters und alle weiteren Aufgaben zur Blutstammzellspende an Blutspende SRK Schweiz delegiert und in einem Leistungsauftrag geregelt. Die beiden Organisationen pflegen einen regelmässigen Fachaustausch.

Präziser und schneller dank neuer Technologien

Steht ein Patient vor einer Blutstammzelltransplantation, braucht er meistens in sehr kurzer Zeit ein Transplantat mit übereinstimmenden Gewebemerkmale, den HLA-Allelen. Die Technologie «Next Generation Sequencing» beschleunigt die Suche und kann HLA-Allele sehr detailliert bestimmen.

HLA-Allele, das bedeutet Humane Leukozyten-Antigene, sind Strukturen auf der Oberfläche von Körperzellen, die man oft Gewebemerkmale nennt. Als das HLA-System Mitte der Fünfzigerjahre entdeckt wurde, war noch nicht bekannt, wie variantenreich diese Gensequenzen sein würden. Mit der Entschlüsselung der DNA und neuen Verfahren wie «Next Generation Sequencing» (NGS) begann das HLA-Universum zu wachsen. 2016 waren bereits 15428 verschiedene HLA-Allele bekannt (vgl. Grafik). HLA-Gene gehören zu den Genen des menschlichen Genoms, die am stärksten unterschiedlich ausgestaltet sind. Das erklärt, weshalb es sehr schwierig ist, den am besten passenden Blutstammzellspender zu finden.

Vorteile für Patienten

Kommt die NGS-Technologie zur Anwendung, können die HLA-Allele von mehreren potenziellen Spendern gleichzeitig sowohl bis in Details sehr präzise als auch sehr schnell bestimmt werden. Wenn ein Patient innerhalb weniger Wochen transplantiert werden muss, ist das von entscheidender Bedeutung. Die Suche nach einem Transplantat durch Swiss Blood Stem Cells erfolgt dann mit höchster Priorität und dem Ziel, dass sie in sehr dringenden Fällen innerhalb von 5 Wochen abgeschlossen ist.

Zudem werden dank der NGS-Technologie mögliche Unverträglichkeiten zwischen Empfänger und Spender eher entdeckt. Der Transplanteur erhält sehr genaue und differenzierte Informationen, aufgrund derer er für seine Patienten das am besten passende Transplantat wählen und die anschliessende Therapie bestimmen kann. Die Behandlung wird so immer individueller auf den jeweiligen Patienten zugeschnitten und geht in Richtung personalisierte Medizin.

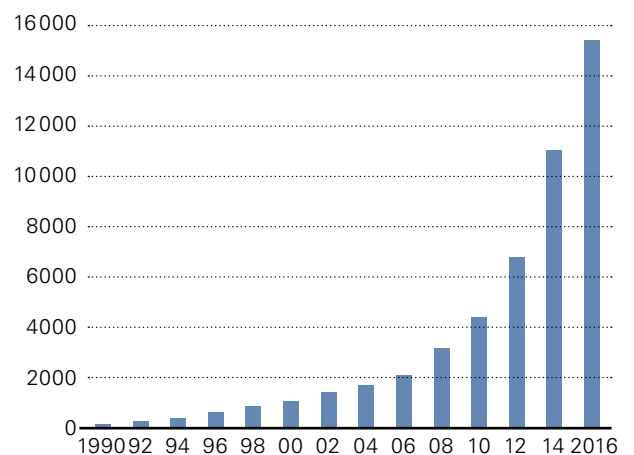
Zukünftige Entwicklungen

Heute entwickelt sich die NGS-Technologie in Richtung Standard in der Labordiagnostik. Mit ihrer zunehmenden Verbreitung wird auch das Wissen über das HLA-Universum steigen, und die Anzahl von HLA-Allelen, die man dadurch entdeckt, wird wachsen. Zugleich geht die technologische Entwicklung weiter. Mit «Third Generation Sequencing» steht bereits eine noch leistungsfähigere und schnellere Technologie vor der Tür.

Einsatz der NGS-Technologie in der Schweiz

Swiss Blood Stem Cells (SBSC) lässt Personen, die sich für eine Blutstammzellspende registrieren, seit ungefähr 2 Jahren weitgehend mit der NGS-Technologie typisieren. Das hat zur Folge, dass die Spender von Anfang an eine qualitativ hohe HLA-Typisierung aufweisen, und trägt dazu bei, dass Anfragen aus dem Ausland nach Transplantaten 2016 deutlich zugenommen haben (vgl. S. 24).

**Das HLA-Universum:
Die Anzahl HLA-Allele nimmt rasant zu**



Jedes HLA-Labor muss alle HLA-Allele gemäss einer weltweiten Nomenklatur definieren und durch einen von der WHO beauftragten Ausschuss (HLA Nomenclature Committee) anerkennen lassen. Quelle: Nationales Referenzlabor für Histokompatibilität, Genf.

Für jeden Patienten die richtige Therapie

51 in der Schweiz registrierte Personen konnten letztes Jahr Blutstammzellen spenden, 2015 waren es 45. Auch die Zahl der Kontrolltypisierungen stieg einmal mehr an. Bei der Typisierungsqualität gehört die Schweiz inzwischen zur Weltspitze.



Eine Blutstammzelltransplantation kann auch bei bestimmten angeborenen Stoffwechselkrankheiten helfen wie im Fall der kleinen Josephine (rechts).

Sobald ein Spender aufgrund seiner registrierten HLA-Werte theoretisch für einen konkreten Patienten infrage kommt, wird er in der Regel für eine Kontrolltypisierung aufgeboten. Oft wird dabei die bestehende HLA-Typisierung erweitert. 258 Kontrolltypisierungen wurden letztes Jahr mit Schweizer Spendern durchgeführt. Das sind 25 Prozent mehr als im Vorjahr, was mehr als einer Verdoppelung innert 5 Jahren entspricht.

Neuer Rekord bei den Spenden

Die Zahl der Entnahmen bei Schweizer Spendern hängt direkt mit den Suchaufträgen zusammen: Je mehr Schweizer Spender für eine Kontrolltypisierung angefragt werden, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass einige von ihnen letztlich als Spender ausgewählt werden. Insgesamt 51 Blutstammzellentnahmen fanden in Zürich, Genf und Basel statt; dies sind 6 mehr als im Vorjahr und mehr als doppelt so viele im Zehnjahresvergleich.

Stagnation bei Transplantationen

Die Zahl der gestarteten Suchen für Schweizer Patienten war leicht rückläufig (minus 5 Prozent), ebenso stagnierten die Transplantationen für Schweizer Patienten, die mit 136 praktisch gleich sind wie 2014.

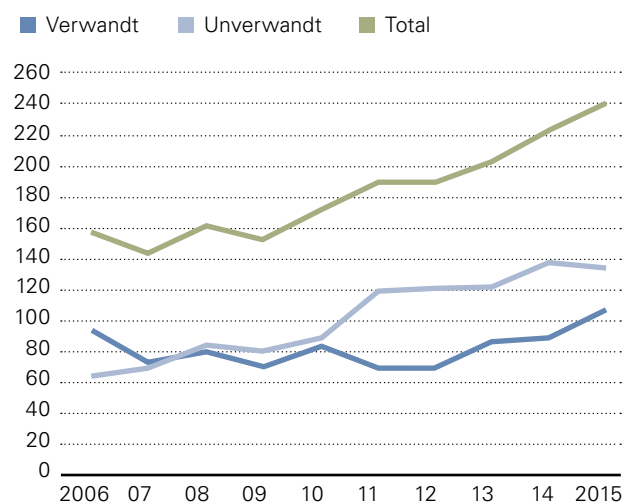
Die Gesamtzahl von Transplantationen in der Schweiz (verwandte und unverwandte) steigt nach wie vor deutlich an. Die Transplantationen mit

unverwandten Spendern haben hingegen ein gewisses Plateau erreicht, während seit 2013 ein deutlicher Anstieg bei den Transplantationen mit verwandten Spendern zu beobachten ist, wie das Diagramm unten zeigt.

Mehr «haploidentische» Spenden?

Die HLA-Merkmale werden bekanntlich zur Hälfte von Vater und Mutter vererbt, das heisst, Vater und Mutter sind stets nur halbidentisch (haploidentisch), die Geschwister können identisch, halbidentisch oder gar nicht passend sein, eigene Kinder wiederum sind stets halbidentisch.

Transplantationen verwandt/unverwandt in der Schweiz (bis 2015)



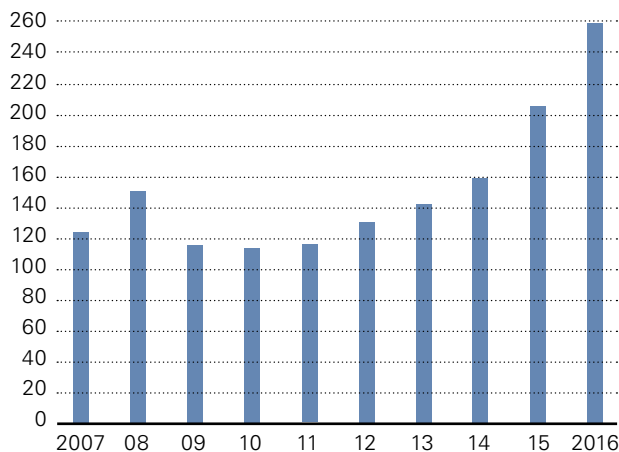
Man kann davon ausgehen, dass es sich bei einem Teil dieser Verwandtenspenden um haploidentische Spenden handelt. Bei dieser Art von Spende, die weltweit seit einigen Jahren am Zunehmen ist, können auch Eltern, Kinder oder haploidentische Geschwister Blutstammzellen spenden. In diesem Fall müssen die unverträglichen Immunzellen entweder aus dem Transplantat entfernt werden oder nach der Transplantation unschädlich gemacht werden. Dank der medizinischen Entwicklung gelingt es immer mehr, die Nebenwirkungen dieser Therapieform zu reduzieren. Trotzdem kommt die haploidentische Spende zurzeit nur in Frage, wenn kein kompatibler verwandter oder unverwandter Spender gefunden wird.

Das Wohl des Patienten

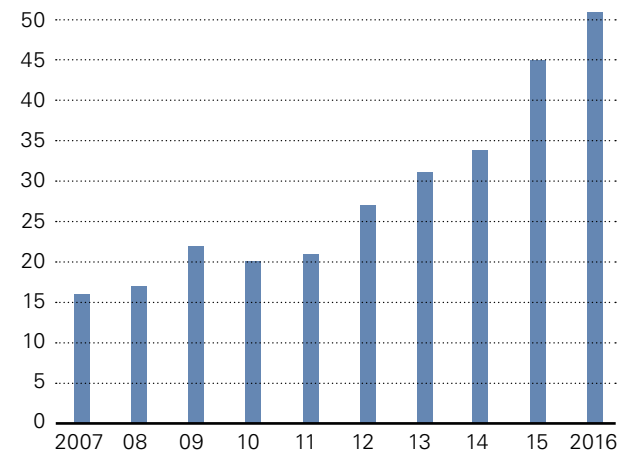
Aus Sicht von SBSC, die primär für die unverwandte Blutstammzellspende zuständig ist, bietet dieser Trend keinen Anlass zur Sorge: Wichtig ist, dass für möglichst viele Patienten die optimale Therapie gefunden und angewendet werden kann. Ob mittels Verwandten- oder Unverwandtenspende, ist sekundär.

In gewissen Fällen wird SBSC auch bei der Blutstammzellspende unter Verwandten aktiv, beispielsweise wenn eine der betroffenen Personen im Ausland und die andere in der Schweiz lebt.

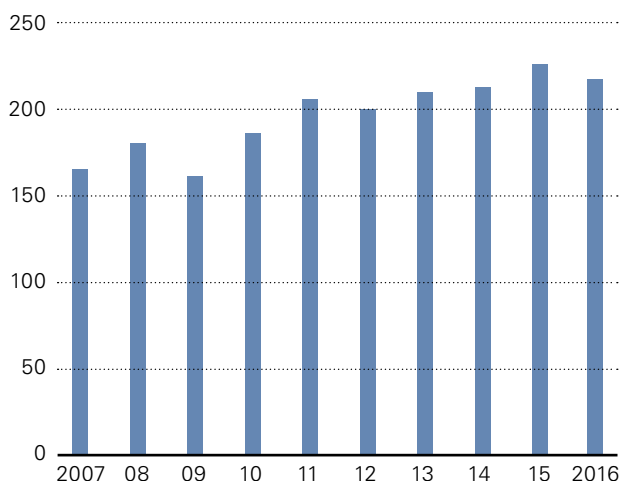
Durchgeführte Kontrolltypisierungen mit Schweizer Spendern



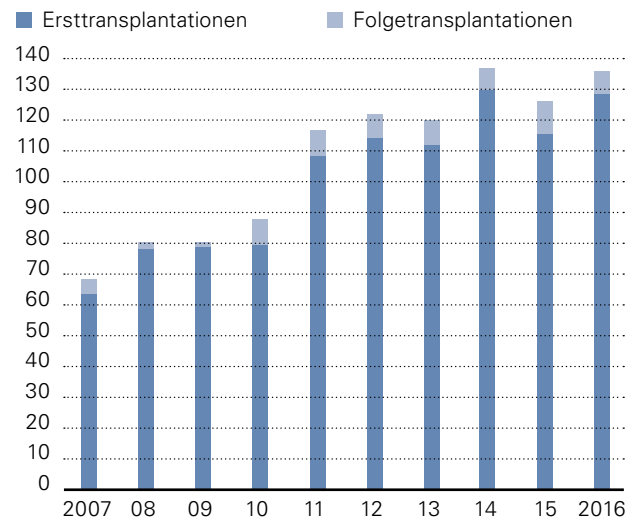
Entnahme bei Schweizer Spendern



Gestartete Spendersuchen für Schweizer Patienten



Transplantationen für Schweizer Patienten



«Immer mehr Kindern und Jugendlichen kann mit einer Blutstammzelltransplantation geholfen werden.»

Prof. Dr. Tayfun Güngör ist leitender Arzt Stammzelltransplantation im Kinderspital Zürich. Er hat seit 1997 über 350 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 4 Wochen und 18 Jahren mit Blutstammzellen transplantiert. Eine Transplantation kann bei Säuglingen und Kleinkindern u.a. wegen unheilbarer Erbkrankheiten notwendig sein, bei älteren Kindern und Jugendlichen sind es meist bösartige Erkrankungen wie Leukämie. Hauptsächlich werden Blutstammzellen von unverwandten Spendern transplantiert. Die Heilungschancen liegen zwischen circa 80 und 90 Prozent.



Weltweit bald 30 Millionen Spender

2017 dürfte die Zahl von 30 Millionen registrierten Spenderinnen und Spendern von Blutstammzellen überschritten werden: Letztes Jahr kamen erneut mehr als 2 Millionen Neuspender dazu.

Mehr als 29 Millionen Menschen auf der ganzen Welt sind inzwischen bereit, für einen unbekannt-ten kranken Mitmenschen Blutstammzellen zu spenden. In den letzten Jahren hat man sich daran gewöhnt, dass diese Zahl jährlich um rund 10 Prozent wächst. Dabei geht rasch vergessen, dass die Transplantation von Blutstammzellen eine relativ junge medizinische Therapie ist: Vor 25 Jahren gab es weltweit gerade mal 400 000 registrierte Spender, und die Zahl der Neuregistrierungen stieg jährlich um 300 000 bis 500 000 Spender. Seit 2010 verläuft die Wachstumskurve aber deutlich steiler mit mehr als 2 Millionen jährlichem Zuwachs.

Leicht weniger Knochenmarkspenden

Ebenfalls zugenommen – wenn auch nur leicht – hat die Zahl der weltweit erfolgten Blutstammzellspenden. Hier liegen aber aufgrund der komplexen Auswertung erst die Zahlen 2015 vor: 16 904-mal wurden weltweit Blutstammzellen für unverwandte Transplantationen entnommen, dies sind 1,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Drei Viertel davon waren periphere Blutstammzellspenden, bei denen kein stationärer Spitalaufenthalt und keine Vollnarkose erforderlich sind. Aus dem Knochenmark stammten 4073 Entnahmen (minus 2 Prozent).

Kein Land ist alleine erfolgreich

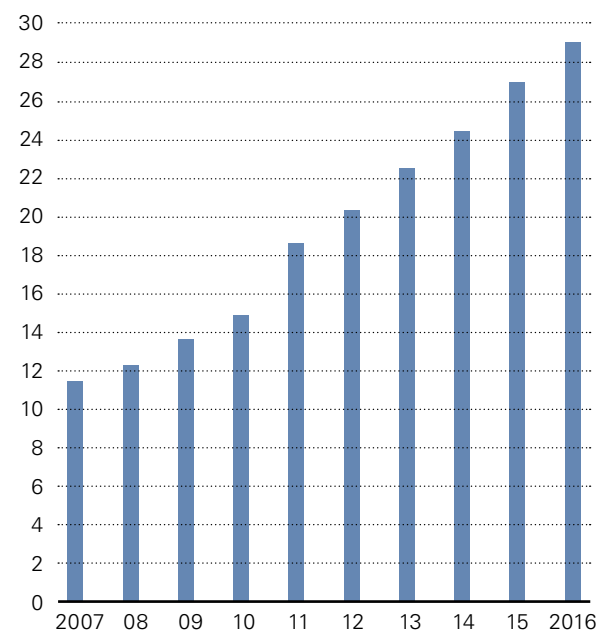
Die Suche nach einem geeigneten Spender läuft weltweit unter Mithilfe aller Partnerregister, dies gilt erst recht für ein kleines Land wie die Schweiz. Wie wichtig dies ist, zeigt die Grafik (S. 27): Im letzten Jahr führten die Zentren Genf, Zürich und Basel 136 Transplantationen von Blutstammzellen

durch: Nur deren 7 stammten von einem Spender aus dem Inland, während 67 Spenden aus Deutschland und 21 aus den USA kamen. Dass gerade diese Länder mit weitem Abstand an vorderster Stelle liegen, ist kein Zufall: Rund zwei Drittel aller weltweit registrierten Spender stammen aus diesen beiden Ländern. Durch gezielte Rekrutierung auch bei ethnischen Minderheiten zeichnen sich die US-Register durch eine hohe Diversität der Gewebemerkmale (HLA) ihrer Spender aus.

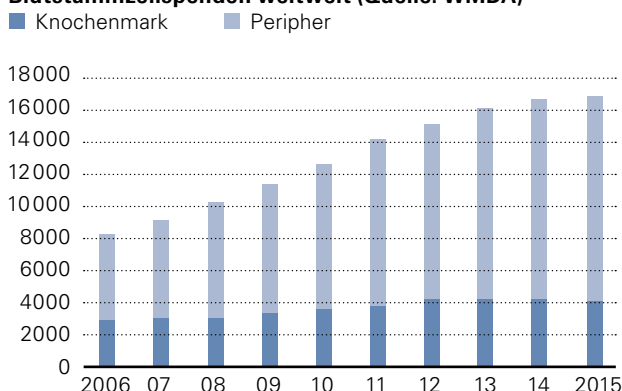
1585 Transplantationen in der Schweiz

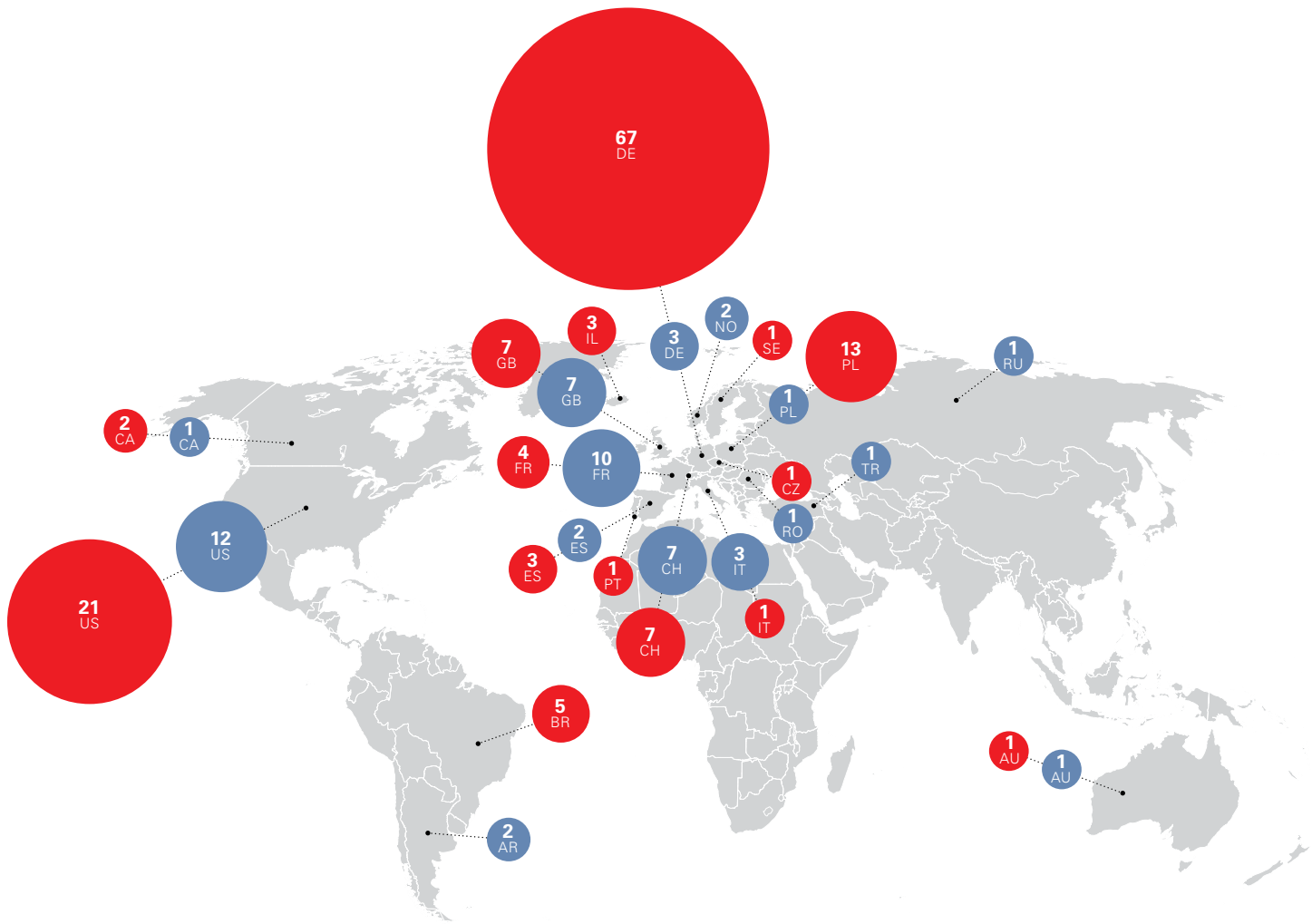
Im Jahr 1988 fand in der Schweiz die erste Transplantation von Blutstammzellen zwischen unverwandten Personen statt; kumuliert sind es inzwischen deren 1585. Knapp die Hälfte dieser Blutstammzellen kamen von deutschen Spendern, weitere 20 Prozent aus den USA. Aus diesen Gründen ist es nicht überraschend, dass das Schweizer Register seit Jahren sehr enge Kontakte mit den deutschen und US-amerikanischen Partnerregistern pflegt. Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Bestimmungsort der Schweizer Spenden: Von den 737 in der Schweiz bislang erfolgten Blutstammzellspenden blieben nur deren 93 im Inland. Alleine 122 Spenden waren für deutsche Patienten bestimmt.

Registrierte Blutstammzellspender weltweit in Mio. (Quelle: BMDW)



Blutstammzellspenden weltweit (Quelle: WMDA)





● Herkunft der Produkte 2016 für Schweizer Patienten inkl. Cord Blood

● Bestimmungsort der Schweizer Produkte 2016 inkl. Cord Blood

Neue Spender-ID

Weltweit wächst die Zahl der registrierten Blutstammzellspender rasant weiter (vgl. linke Seite), zudem gibt es immer mehr Länder und Institutionen, die im Bereich Spenderrekrutierung tätig sind. Die Gefahr einer Spender-ID-Verwechslung nimmt deswegen zu.

Aus diesem Grund haben die WMDA (World Marrow Donor Association) und die ICCBBA (International Council for Commonality in Blood Banking Automation) in den letzten zwei Jahren eine gemeinsame, einheitliche und vor allem eindeutige Spender-ID entwickelt. Diese weist sowohl ein maschinell als auch von Menschen lesbares Format auf.

Von dieser Umstellung sind in der Schweiz alle Einrichtungen betroffen, die aktiv in der Spenderrekrutierung tätig sind, d.h. SBSC und die regionalen Blutspendedienste. Umstellungsbedarf gibt es auch für alle Institutionen, welche eine Spender-ID verwenden, beispielsweise Entnahme- und Transplantationszentren, Laboratorien etc.

Die ersten Umstellungen auf die neue Spender-ID sollen ab Oktober 2017 erfolgen. Ein Jahr später soll der Systemwechsel vollständig umgesetzt sein.

Leben retten – auch mit Geldspenden

Um neue Registrierungen von Blutstammzellspendern zu finanzieren, ist Blutspende SRK Schweiz auf Geldspenden angewiesen; der Leistungsauftrag des Bundes sieht dafür keine Mittel vor. 2016 beliefen sich die Beiträge von Privatpersonen und Stiftungen auf 806 000 Franken.

Sich engagieren:
[www.sbisc.ch/
geldspende](http://www.sbisc.ch/geldspende)

Die Blutstammzellspende betrifft ein Gesundheitsthema, mit dem die wenigsten vertraut sind; das Fundraising erfordert daher viel Aufklärung. Sobald die Menschen jedoch erkennen, dass sie mit einer finanziellen Unterstützung die Chancen für Patienten auf Heilung erhöhen, sind viele bereit, grosszügig zu geben. So spendeten im Berichtsjahr Privatpersonen, Vereine und Unternehmen 523 000 und Stiftungen 283 000 Franken. Das ist deutlich mehr als 2015, als sich die Spenden auf 480 000

die Blutstammzellspende einen fast doppelt so hohen Betrag sprachen wie im Vorjahr. Die Registrierung neuer Spender entspricht dem Anliegen vieler Stiftungen, nachhaltig zu investieren. Ein Fünftel der Beträge stammt aus dem Fürstentum Liechtenstein, der Rest fast ausschliesslich aus der Deutschschweiz. Aus den Lotteriefonds kamen 2014 und 2015 letztmals Gelder; 2017 können wieder neue Gesuche eingereicht werden.

Weitere Mittel zwingend

Auch 2016 konnten die Aufwendungen für über 25 000 Neuregistrierungen nur teilweise mit Eigenleistungen gedeckt werden, obschon es Mitte Jahr gelang, die Kosten pro Registrierung von 180 auf 140 Franken nochmals zu senken. Genauso wichtig wie die Rekrutierung und Registrierung von neuen Blutstammzellspendern ist daher die Gewinnung von Gönnerinnen und Gönnern für die Finanzierung jeder einzelnen Registrierung. Aktionen von Privatpersonen sollen darum auch in Zukunft gefördert, bestehende Partnerschaften weitergeführt und ausgebaut sowie neue Spenderkreise angesprochen werden. Bei den Stiftungen liegt 2017 der Schwerpunkt für den Weiterausbau in der Westschweiz und im Fürstentum Liechtenstein.

«Die Einnahmen aus dem Fundraising sind diversifiziert und breit abgestützt.»

bzw. 154 500 Franken beliefen. Trotzdem liegt 2016 die Spendensumme mit 806 000 Franken unter den 835 500 Franken vom Vorjahr, in dem Mittel aus kantonalen Lotteriefonds zum Erfolg beigetragen hatten.

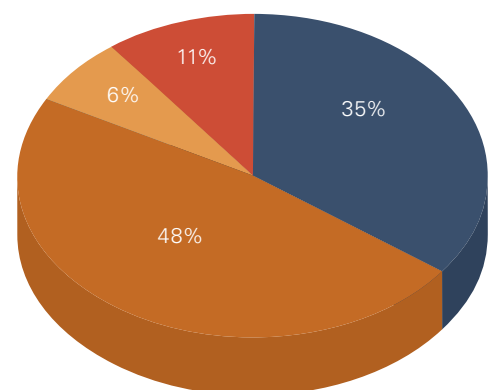
Zunehmend Aktionen von Privatpersonen

Der grösste Spendenanteil Privater stammt mit 74 Prozent wie 2015 (71 Prozent) von Personen, die sich registrierten und mit einer Geldspende an den Kosten beteiligten. Er beträgt mehr als 390 000 Franken. Die Beiträge aus Direct Marketing und anderen Aktivitäten belaufen sich auf fast 132 000 Franken. Dazu gehören Einnahmen an Events und Benefizveranstaltungen, die sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt haben. Sie stammen beispielsweise von einem Sponsorenlauf der Studentenvereinigung Marrow, Benefizkonzerten oder Aktionen von Serviceclubs und Unternehmen.

Rückhalt bei Stiftungen

Die Stiftungen bewegten sich 2016 aufgrund der Zinslage in einem finanziell schwierigen Umfeld und waren daher restriktiver bei der Vergabe von Förderbeiträgen. Umso erfreulicher ist, dass sie für

Aufteilung gesamte Spendeneinnahmen 2016



■ Stiftungsfundraising
■ Beiträge an Registrierungskosten
■ Direct Marketing
■ Übrige Einnahmen Public Fundraising

A portrait of Guido Albisetti, a middle-aged man with short dark hair, smiling. He is wearing a dark blue suit jacket, a white shirt, and a red patterned tie. He is sitting in an office, with a desk, a printer, and a framed map of Switzerland in the background. The map is made of many small colorful circles.

«Indem wir die Blutstammzellspende unterstützen, investieren wir nachhaltig.»

Fürsprecher Guido Albisetti ist Mitglied des Kompetenzzentrums Stiftungen der Von-Graffenried-Gruppe und Leiter der Fontes-Stiftung, einer Institution, die seit 1969 gemeinnützige, wohltätige Organisationen mit Sitz in der Schweiz unterstützt. Die Stiftung legt bei der Vergabe von Beiträgen grossen Wert auf einen unmittelbaren, wirkungsvollen Mitteleinsatz. Blutspende SRK Schweiz erfüllt genau diese Kriterien. Die Fontes-Stiftung hat daher zum wiederholten Mal Gelder zum weiteren Ausbau des Registers für Blutstammzellspender gesprochen.

Jahresergebnis

Insgesamt schliesst Blutspende SRK Schweiz das Jahr 2016 praktisch ausgeglichen ab.

Der Rückgang beim Blutverbrauch (vgl. S. 8) wirkte sich auch auf die Finanzen von Blutspende SRK Schweiz aus: 2016 gingen die Erträge aus dem Bereich Blut um über 10 Prozent zurück (Vorjahr: 15 Prozent).

Steigender Ertrag bei SBSC

Im Bereich der Blutstammzellen (SBSC) bildet der Ertrag für die Spendersuche und die Transplantationen den grössten Einnahmeposten. Er setzt sich zusammen aus Krankenkassenbeiträgen (Schweizer Patienten) und Zahlungen ausländischer Partnerregister (ausländische Patienten).

Die Anzahl Suchaufträge lag 2016 wiederum auf einem hohen Niveau. Sowohl bei den Transplantationen als auch bei den Entnahmen bei Schweizer Spendern gab es leichte Steigerungen. Aufgrund dieser Veränderungen stieg der Ertrag 2016 verglichen mit dem Vorjahr um insgesamt 6,5 Prozent auf rund 12 Mio. Franken.

Höherer Aufwand

Der Aufwand für Spendersuche und Transplantation ist 2016 mit 6,2 Mio. Franken 15 Prozent höher als 2015. Hier werden die Kosten für die weiterführenden HLA-Typisierungen bei formellen Suchaufträgen aus dem In- und Ausland verbucht, aber auch die Ausgaben für die Transplantatbereitstellung sowie die Nachbetreuung der Spender.

2016 bereinigte Blutspende SRK Schweiz offene Verrechnungen der Entnahmezentren der letzten fünf Jahre, die einen einmaligen Aufwand in der Höhe von etwas über 200 000 Franken zur Folge hatten. Dank dieser Bereinigung sowie der per Mitte 2016 neu festgelegten Fallpauschalen, die Blutspende SRK Schweiz den Entnahmezentren entrichtet, besteht für die Zukunft eine klare Verrechnungsgrundlage.

Fundraising für Neuregistrierungen

Die Kosten für den Ausbau des Spenderregisters werden durch die öffentliche Hand nicht gedeckt. Die Registrierung und Typisierung von neuen Spendern muss daher über Fundraising finanziert werden (vgl. S. 28). Zwar konnten Mitte 2016 die

Vollkosten pro Neuregistrierung von 180 Franken auf 140 Franken gesenkt werden. Die Herausforderung bleibt aber mit dem weiteren Ausbau des Registers gross.

Schwarze Null

Die Jahresrechnung weist nach Veränderungen von Fonds- und Organisationskapital ein kleines Plus von ca. 20 000 Franken auf. Die Jahresrechnung wurde durch die Revisionsstelle Ernst & Young AG nach den Richtlinien von Swiss GAAP FER und nach den Grundsätzen der Eingeschränkten Revision geprüft. Die vollständige und revidierte Jahresrechnung sowie der Revisionsbericht können bei der Blutspende SRK Schweiz AG bestellt werden.

ZEWO-Gütesiegel

Sowohl die Dachorganisation Blutspende SRK Schweiz AG wie auch die regionalen Blutspendedienste sind gemeinnützige, nicht gewinnorientierte Organisationen. Die meisten regionalen Blutspendedienste sind Stiftungen. Die Blutspende SRK Schweiz AG verfügt über das Gütesiegel der ZEWO. 2016 fand die fünfjährige Überprüfung durch die ZEWO statt, aufgrund derer die Blutspende SRK Schweiz AG wiederum das Gütesiegel erhielt.

Bilanz per 31.12.

in CHF

	2016	2015
Flüssige Mittel	1 856 290	1 704 651
Wertschriften	17 462 256	17 583 325
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2 492 390	2 339 376
Sonstige kurzfristige Forderungen	258 771	140 772
Aktive Rechnungsabgrenzung	419 908	269 657
Umlaufvermögen	22 489 615	22 037 781
Mobile Sachanlagen	191 677	267 574
Immaterielles Anlagevermögen	551 333	524 324
Anlagevermögen	743 010	791 898
Total Aktiven	23 232 625	22 829 679
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1 153 783	1 258 328
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	845 060	747 675
Passive Rechnungsabgrenzung	1 187 193	817 442
Kurzfristiges Fremdkapital	3 186 036	2 823 445
Langfristige Rückstellungen	1 034 789	1 034 789
Fondskapital	12 180 787	12 124 442
Langfristiges Fremdkapital	13 215 576	13 159 231
Aktienkapital	2 000 000	2 000 000
Gesetzliche Gewinnreserven	840 130	840 130
<i>Gebundenes Kapital</i>	<i>3 612 734</i>	<i>3 585 195</i>
<i>Freies Kapital</i>	<i>355 776</i>	<i>355 776</i>
<i>Jahresergebnis</i>	<i>22 373</i>	<i>65 902</i>
Freiwillige Gewinnreserve	3 990 883	4 006 873
Eigenkapital-Organisationskapital	6 831 013	6 847 003
Total Passiven	23 232 625	22 829 679
Betriebsrechnung		
Ertrag aus Spenden, Kostenbeteiligungen	2 612 988	2 668 482
Ertrag Nationale Aufgaben	3 987 350	4 552 413
Ertrag Spendersuche und Transplantationen	12 003 061	11 253 040
Ertrag aus Handel	357	0
Ertrag Dienstleistungen	824 989	809 348
Ertrag Projektbeiträge Hilfswerke, Non-Profit-Organisationen	1 234 856	1 531 615
Betriebsertrag	20 663 601	20 814 898
Aufwand Nationale Aufgaben	-2 955 023	-3 421 533
Aufwand Spenderrekrutierung und Spenderbetreuung	-1 458 210	-1 641 690
Aufwand Spendersuche und Transplantationen	-6 213 332	-5 298 018
Aufwand Material und Dienstleistungen	-1 225 171	-1 279 186
Aufwand Personal	-5 907 817	-5 385 202
Sonstiger Betriebsaufwand	-1 723 338	-1 590 813
Verwaltungs-, Beratungs- und Informatikaufwand	-1 325 654	-1 204 992
Abschreibungen	-238 768	-274 637
Total Betriebsaufwand	-21 047 313	-20 096 071
Betriebsergebnis	-383 712	718 827
Finanzaufwand	-504 707	-929 168
Finanzertrag	928 774	727 559
Finanzerfolg	424 067	-201 609
Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	40 355	517 218
Zuweisung Fondskapital	-1 972 671	-2 129 850
Verwendung Fondskapital	1 916 326	1 016 056
Jahresergebnis vor Veränderung Organisationskapital	-15 990	-596 576
Veränderung Organisationskapital	38 363	662 478
Jahresergebnis	22 373	65 902

Gelebte Solidarität

Die Menschen, die sich für die Blutspende und die Blutstammzellspende engagieren, setzen ihre Solidarität mit Patientinnen und Patienten in die Tat um. Der Solidaritätsgedanke war auch der Grund für die Schaffung eines spezifischen Fonds durch das Schweizerische Rote Kreuz.

Blutspende und Blutstammzellspende beruhen auf dem unentgeltlichen und freiwilligen Engagement vieler Menschen. In der Schweiz spenden jedes Jahr rund 200 000 Personen Blut, über 100 000 sind als Blutstammzellspender registriert. Letztere sind bereit, Patienten mit einer lebensbedrohlichen Blutkrankheit durch eine Spende ihrer Blutstammzellen das Leben zu retten. Beide Spenden sind von unschätzbarem Wert für die Empfängerinnen und Empfänger.

Patientenerfahrung:
www.sbsc.ch/patrik

Darüber hinaus besteht eine grosse Bandbreite von Aktionen, mit denen sich Menschen für die Blutspende und die Blutstammzellspende einsetzen: Vereine unterstützen Informationsanlässe, Unternehmen führen in ihren Betrieben Blutspendeaktionen durch oder Jugendliche verkaufen Kuchen zugunsten der Blutstammzellspende. Sie alle und viele andere Menschen mehr tragen auf ihre Weise dazu bei, dass die Blutspende und die Blutstammzellspende in der Öffentlichkeit Beachtung finden. Gemeinsam setzen sie ein Zeichen und geben kranken Menschen Hoffnung.


Solidaritätsfonds

Bereits über 20 Jahre zurück liegt die Gründung des Solidaritätsfonds Blut, der 1993 vom Schweizerischen Roten Kreuz ins Leben gerufen wurde. Die finanziellen Beiträge aus dem Fonds sollen das Leid jener Personen lindern, die durch Blutprodukte mit gefährlichen Krankheiten angesteckt wurden. Die grosse Mehrheit dieser Patienten infizierte sich in den 80er- und frühen 90er-Jahren mit HIV oder Hepatitis C.

Das Schweizerische Rote Kreuz bezeugt durch diesen eigens dafür geschaffenen Fonds die Solidarität zwischen Empfängern von Blutprodukten und Geschädigten. Die Leistungen aus dem Fonds haben freiwilligen Charakter, da weder Blutspende SRK Schweiz noch das Schweizerische Rote Kreuz für das Restrisiko bei Blutprodukten verantwortlich gemacht werden können. Im vergangenen Jahr kamen Beiträge von 543 900 Franken zur Auszahlung. Damit konnte die belastende finanzielle Situation von 29 HIV-Patienten respektive ihrer Angehörigen und von 2 hepatitisinfizierten Personen gelindert werden.

Rechnung 2016 Solidaritätsfonds Blut

in CHF	2016	2015
Aufwand		
Auszahlungen	543 900	557 400
Personalaufwand	20 000	20 000
Sachaufwand	36 172	36 203
Totalaufwand	600 072	613 603
Ertrag		
Zuwendung Humanitäre Stiftung SRK	650 000	650 000
Totalertrag	650 000	650 000
Überschuss	49 928	36 397
Finanzieller Stand per 31.12.2016		
Vermögen 1.1.2016	1 994 593	
Überschuss 2016	49 928	
Vermögen 31.12.16	2 044 521	



«Ich bin den Spendern unendlich dankbar, die mir geholfen haben, am Leben zu bleiben.»

Dr. Tourane Corbière, Naturwissenschaftlerin und Mutter dreier Kinder, erkrankte an einem multiplen Myelom. Sie erhielt eine intensive Chemotherapie mit einer Transplantation eigener Blutzellen. Diese Therapie hatte eine heilende Wirkung auf ihre Krankheit, schadete aber zugleich dem Knochenmark. Tourane Corbière litt über mehrere Tage an einem lebensbedrohlichen Blutzellenmangel, da ihr Knochenmark seine Funktion vorübergehend nicht erfüllen konnte. Während dieser Zeit war sie auf viele Bluttransfusionen angewiesen.

Geschäftsleitung



Die Geschäftsleitung (v.l.n.r.): Oliver Kürsteiner, Soraya Amar, Felix Bussmann, Grazia Nicoloso de Faveri, Rudolf Schwabe, Dagmar Anderes, Alexander Bernhard, Anita Tschaggelar, Bruno Pfister.
Aufnahme: im Café Diagonal, Bern.

*«Gemeinsam mit unseren nationalen und internationalen Partnern gestalten wir eine wirtschaftliche, effiziente und nachhaltig erfolgreiche Gesamtorganisation. Nur im Zusammenspiel mit allen Beteiligten können wir Patientinnen und Patienten den Zugang zur bestmöglichen Therapie sicherstellen und unserer Vision *«Für jeden Patienten die passende Spende»* näher kommen.»*

Im Überblick

Blutspende SRK Schweiz

Laupenstrasse 37, Postfach, 3001 Bern
Tel. +41 (0)31 380 81 81, Fax +41 (0)31 380 81 80
info@blutspende.ch, www.blutspende.ch

Geschäftsleitung

Dr. Rudolf Schwabe
Direktor und Vorsitzender der Geschäftsleitung

Alexander Bernhard
Stellvertretender Direktor
Leiter Unternehmensentwicklung (ab 25.4.2016)

Dr. med. Soraya Amar
Medizinische Direktorin BSD (ab 1.4.2016)

Dagmar Anderes
Leiterin Marketing

Felix Bussmann
Leiter Finanzen & IT

Dr. Oliver Kürsteiner
Leiter Abteilung SBSC (ab 1.1.2017)

Dr. med. Grazia Nicoloso de Faveri
Medizinische Direktorin SBSC
Leiterin Abteilung SBSC (bis 31.12.2016)

Bruno Pfister
Leiter Human Resources

Anita Tschaggelar
Leiterin Abteilung BSD

Verwaltungsrat

Prof. Dr. med. Thomas Zeltner, Bern, Präsident

Dr. med. Luzius Schmid, St. Gallen, Vizepräsident

Fürsprecher Markus Egger, Bern

Dr. med. Leda Leoncini-Franscini, Lugano

Eric Müller, La Chaux-de-Fonds

Dr. iur. Jürg Peyer, Zürich

PD Dr. med. Urs Schanz, Zürich

Prof. Dr. med. Erhard Seifried, Frankfurt a. Main (D)

Fürsprecher Fritz Stettler, Bern

Prof. Dr. Jean-Marie Tiercy, Genf (bis 31.8.2016)

Revisionsstelle

Ernst & Young AG, Bern

Direktoren der regionalen Blutspendedienste SRK (Stand 1.1.2017)

Aargau-Solothurn

Dr. med. Jörg-Peter Sigle
Kantonsspital, Tellstrasse, 5000 Aarau

Beider Basel

PD Dr. med. Andreas Buser
Hebelstrasse 10, 4031 Basel

Freiburg

Dr. med. Emmanuel Levrat
Chemin des Pensionnats 2-6, 1708 Fribourg

Genf

Dr. med. Sophie Waldvogel Abramowski
Hôpitaux Universitaires de Genève HUG
Rue Gabrielle-Perret-Gentil 6, 1211 Genève 14

Graubünden

Prof. Dr. med. Reinhard Henschler
Loëstrasse 170, 7000 Chur

Italienische Schweiz

Mauro Borri
Via Tesserete 50, 6900 Lugano

Interregionale Blutspende SRK AG (Bern/Waadt/Wallis)

Joëlle Vuignier

Geschäftsadresse Bern:
Murtenstrasse 133, Postfach, 3001 Bern

Geschäftsadresse Waadt:
Route de la Corniche 2, 1066 Epalinges

Geschäftsadresse Wallis:
Av. Grand Champsec 86, 1951 Sion

Neuenburg-Jura

Dr. med. Amira Sarraj
Rue Sophie-Mairet 29, 2303 La Chaux-de-Fonds

Ostschweiz

Dr. med. Jutta Thierbach
Rorschacher Strasse 111, 9000 St. Gallen

Zentralschweiz

Dr. med. Tina Weingand
Maihofstrasse 1, 6004 Luzern

Zürich

Dr. med. Beat Frey
Rütistrasse 19, 8952 Schlieren

**SPENDE BLUT
RETTE LEBEN**

Blutspende SRK Schweiz
Laupenstrasse 37, Postfach, 3001 Bern
Tel. +41 (0)31 380 81 81, Fax +41 (0)31 380 81 80
info@blutspende.ch, www.blutspende.ch



**BLUTSPENDE SRK SCHWEIZ
TRANSFUSION CRS SUISE
TRASFUSIONE CRS SVIZZERA**